

2023

# kondensor

Magazin der  
Ernst-Abbe-Stiftung



ERBAUEN

**Wie die Ernst-Abbe-  
Bücherei zu ihrem  
Namen kam**

UNTERSTÜTZEN

**Die Schatzkammer  
des Forschungs-  
campus Gotha**

VERTRAUEN

**Unterstützung  
der Merlin  
Foundation**

A detailed photograph of a microscope's condenser system, showing the condenser lens, the condenser housing, and the objective lens. The image is set against a dark blue background with a white grid pattern.

# kondensator

Der Kondensator ist eine optische Einrichtung, die zur Beleuchtung eines zu beobachtenden Objekts bei optischen Geräten (z.B. Mikroskopen, Projektoren) dient. Seine Aufgabe ist es, das von einer Lichtquelle ausgehende Licht möglichst vollständig zu erfassen und so zu lenken, dass es nahezu verlustlos das Objekt passiert und zur Auffangebene gelangt.

(QUELLE: FACHLEXIKON ABC PHYSIK, 2. AUFL. 1989)



Ernst Abbe  
Stiftung



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

willkommen im **kondensor**! Einem Beleuchtungsapparat, der sich fokussiert im Licht der Dinge. Technisch erklärt auf der linken Seite und seinerzeit maßgeblich weiterentwickelt von Ernst Abbe. Der Kondensor fängt das verfügbare Licht auf günstige Weise ein, gewährt dem Objekt die bestmögliche Deutlichkeit.

In den Händen halten Sie aber nicht den Beleuchtungsapparat, sondern das Magazin der Ernst-Abbe-Stiftung.

Beleuchten und in den Fokus stellen wollen wir die Farbigkeit des Stiftungswesens. Gesellschaftstechnisch häufig auch als der dritte Sektor etwas kühl beschrieben. Dritter Sektor, weil eben nicht der erste oder der zweite, das sind im wesentlichen Staat und Wirtschaft, mit ihren jeweilig originären Interessen.

Das Stiftungswesen entspringt in erster Linie aus der Motivation eines bürgerlichen Engagements. Gemeinnütziges Handeln für die Gesellschaft, Bürger für Bürger. Auf Basis von Freiwilligkeit, auf Basis von Selbstlosigkeit, auf Basis von Unmittelbarkeit. Und in aller Regel entfaltet sich ein beachtlicher Mehrwert für die Gesellschaft.

In diesem Magazin wollen wir die Vielseitigkeit des Stiftungswesens andeuten. Nicht nur von uns selbst erzählen, sondern auch von den breiten und sympathischen Welten, die wir zum Beispiel über die doch zahlreichen Treuhandstiftungen erfahren.

Deutschland hat traditionell eine wunderbare Stiftungslandschaft. Die ersten Stiftungen wurden schon vor über 500 Jahren gegründet und wirken häufig immer noch quicklebendig.

Mit Ernst Abbe verbindet sich die Industrialisierung der Optik, und dies weltweit, und parallel hatte mit Gründung der Carl-Zeiss-Stiftung als Unternehmense-trägerstiftung Maßstäbe gesetzt.

Heute mischen sich in der Gesellschaft über 20.000 selbständige Stiftungen, und darüber hinaus noch eine mindestens ebenso hohe Anzahl von Treuhandstiftungen. Man berichtet ferner, dass Stifter in aller Regel besonders alt werden. Vielleicht Motivation für den einen oder anderen, in diesem Sinne tätig zu werden.

Berichten Sie gerne, wenn Sie Anmerkungen haben.

Das **kondensor**-Team

---

# INHALT

---

## UMFRAGE



Was verbinden Sie mit dem Volkshaus?

**8**

## UNTERSTÜTZEN



Das Collegium Jenense –  
Gründungsstätte und  
Zentralort der Uni Jena

**25**

## VERTRAUEN



Unterstützung  
der Merlin  
Foundation

**42**

---

### ERKENNEN

- 5 Wie alles begann –  
Vom Werden und Wachsen  
der Ernst-Abbe-Stiftung
- 

### ERBAUEN

- 10 Wie die Ernst-Abbe-Bücherei  
zu ihrem Namen kam
- 14 Ein Schmuckstück Jenas erstrahlt in  
neuem Glanz
- 20 Das Volkshaus: Beginn und Weiter-  
entwicklung seiner Nutzung zum  
neuen Kultur- und Kongresszentrum
- 

### UNTERSTÜTZEN

- 24 Die Ernst-Abbe-Stiftung als  
Förderinstitution
- 28 Wertvoller Stipendiensegen.  
Junge Wissenschaftler\*innen forschen  
an der Forschungsbibliothek Gotha und  
der dortigen Perthes-Sammlung.
- 32 Das Lippmann+Rau-Musikarchiv  
in Eisenach
- 34 Deutschlandstipendien
- 

### VERTRAUEN

- 36 Stiftungen in  
Treuhandschaft  
der Ernst-Abbe-Stiftung
- 44 Im Gespräch mit  
Frederik Suter
- 

### ERLEBEN

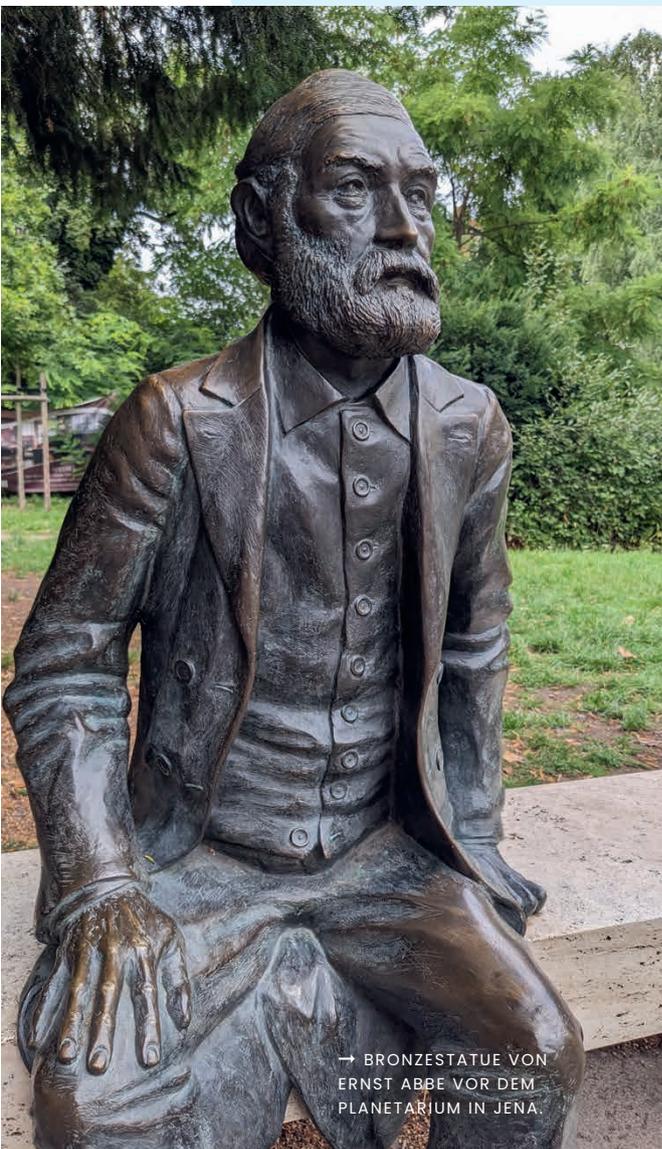
- 50 Die Sternenmacher
- 54 Aus Jena in die Welt
- 

### NACHBARSCHAFT

- 56 Die Carl-Zeiss-Stiftung  
gestern und heute
- 

### WISSEN

- 58 Das kleine 1x1 des  
Stiftungswesens
- 60 Der große Rätselspaß
- 
- 62 Impressum
- 
- 63 Ein besonderer Ort in Jena...
-



→ BRONZESTATUE VON  
ERNST ABBE VOR DEM  
PLANETARIUM IN JENA.

# Wie alles begann – Vom Werden und Wachsen der Ernst- Abbe-Stiftung

PROF. DR. OLAF WERNER UND  
ROLF FERDINAND SCHMALBROCK

**V**or über 30 Jahren, kurz nach der Wiedervereinigung entstand in Jena die Ernst-Abbe-Stiftung. Es war eine unruhige, teils chaotische Zeit, eine Zeit der Aufbrüche und Neuanfänge, die viele neue Perspektiven und ungewohnte Freiheiten bot. Gleichzeitig galt – und gilt es heute ebenso wie damals – Hürden und Hindernisse zu überwinden, die die handelnden Akteure stets mit viel Engagement und kreativen Lösungsansätzen bewältigen.

“ Mit dem Namen „Ernst-Abbe-Stiftung“ sollte die Persönlichkeit Anerkennung finden, die eigentlicher Urheber und Finanzier der Carl-Zeiss-Stiftung war.

1990 ereignete sich die Wende auch für die Jenaer Stiftungsbetriebe, die Carl-Zeiss-Werke waren 1949 durch die Sitzverlegung nach Oberkochen und Verbleib in Jena zweigeteilt. Das Mit- und Nebeneinander sollte und musste durch eine Zusammenführung in eine Carl-Zeiss-Stiftung mit Doppelsitz in Jena und Heidenheim im Jahr 1991 geregelt werden. Vorausgegangen war eine von den westdeutschen Carl-Zeiss-Betrieben veranlasste Bestandsaufnahme durch eigene Wirtschaftsprüfer. Diese berechneten den Wert der nichtunternehmerischen Vermögensmasse nach der gängigen Methode, so insbesondere bei den bebauten Liegenschaften nach den monatlichen Mieteinnahmen, orientiert an den DDR-Mieten, z.B. 2,85 M Ost-Warmmiete. Des Weiteren stellten sie einen maroden Zustand und Sanierungsbedarf für die nichtunternehmerischen Einrichtungen wie Planetarium, Optisches Museum, Volkshaus, Krankenhäuser und Schwesternheime fest und stuften sie als nicht erhaltenswert ein. Dies führte zu dem Vorschlag, dass der einzige Wert der Jenaer Zeiss-Werke die Marke „Carl Zeiss“ sei, alle anderen nichtunternehmerischen Einrichtungen seien nicht mit zu übernehmen, sondern führen zu einer Belastung, die vermieden werden müsse.

### Die Idee einer Stiftungsgründung wird geboren

Der in Thüringen zuständige Wissenschaftsminister erkannte indes sofort, dass zwar Renovierungsbedarf bestand, die Liegenschaften und sonstigen Einrichtungen sich jedoch zeitnah an westdeutschen Taxen orientieren würden, also dass in Jena durchaus ein großer Wert schlummerte. Er sah auch durch die westdeutsche Einschätzung die Notwendigkeit einer Zwecksicherung bei Planetarium, Optischem Museum, Volkshaus usw., ebenso wollte er die Erträge aus dem nichtunternehmerischen Vermögen optimieren und regional binden. Dies bedeutete eine Unterstützung für die entsprechenden Einrichtungen, insbesondere in Jena. Der Plan war daher, diese Werte in einer Stiftung zu separieren und zu bündeln, bevor die wahren Werte auch dieser Einrichtungen transparent wurden.

### Eine Stiftung zu Ehren Ernst Abbes

Gemeinsam mit dem Gründungsdekan der Juristischen Fakultät der Universität Jena erreichte er durch Verhandlungen mit dem Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg, die nichtunternehmerischen Vermögenswerte der Zeiss-Werke Jena auf eine neue, gemeinnützige, politisch unabhängige Ernst-Abbe-Stiftung zu übertragen und zu sichern. Mit dem Namen Ernst-Abbe-Stiftung sollte die Persönlichkeit Anerkennung finden, die eigentlicher Urheber und Finanzier der Carl-Zeiss-Stiftung war. Ernst Abbe und Otto Schott hatten ihre Anteile an den Optischen Werkstätten in die Carl-Zeiss-Stiftung übertragen und von Roderich Zeiss die Anteile abgekauft und in die Stiftung einverleibt. Ernst Abbe hatte in Anerkennung und unter Achtung vor seinem Freund Carl Zeiss dessen Name für die Carl-Zeiss-Stiftung gewählt. Nunmehr sollte 1992 auch Ernst Abbe die Ehrung mit der Benennung zuteil werden, seine Verdienste um die Entwicklung des Stiftungswesens eine Würdigung erfahren. Im Wesentlichen sollte die Erhaltung und Finanzierung der Universität Jena, und damit die Förderung der Wissenschaft unabhängig vom Landesetat ergänzend möglich und gesichert sein, insoweit in Parallele zur Carl-Zeiss-Stiftung, denn die Ernst-Abbe-Stiftung orientierte sich an dem Willen Ernst Abbes bei der Errichtung der Carl-Zeiss-Stiftung, also Förderung von wissenschaftlicher Forschung und sozialer Zwecke. Letztere im Lichte der Leistungen aus dem geschlossenen Pensionsstatut der Carl-Zeiss-Stiftung.

### Stiftungsgründung sichert die Erhaltung des Planetariums, Optischen Museums und anderer Kulturschwerpunkte in Jena

In zähen Verhandlungen wurde die von Thüringen erarbeitete Satzung auch in Baden-Württemberg akzeptiert. Durch die neue Stiftung konnte gesichert werden, dass bestimmte Werte im Status der Gemeinnützigkeit unveräußerlich gestellt wurden, so das Planetarium, das Optische Museum und sonstige kulturelle Einrichtungen. Diese Bestandsgarantie war



→ HEUTIGER SITZ DER ERNST-ABBE-STIFTUNG IM FORSTWEG IN JENA.



ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Errichtung der Ernst-Abbe-Stiftung. Mit der Bestandsgarantie wurden die Jenaer Kulturschwerpunkte erhalten und abgesichert.

Mit der Besetzung der Organe der Stiftung konnten Politik, Wissenschaft und Industrie gemeinsam herangezogen werden und wirken. Auch war die Begünstigung aus der Stiftung zunächst auf Jena beschränkt. Zuwendungen des Landes erforderten und ermöglichten 1998 eine Erweiterung des Stiftungszweckes mit der Förderung von Innovationen auf das gesamte Land Thüringen.

Der von Ernst Abbe maßgebliche Ansatz wurde damit aufrechterhalten: Die Kontinuität eines Stifterwillens wird garantiert. Die Stiftungssatzung der Carl-Zeiss-Stiftung wurde nicht verletzt.

Die Ernst-Abbe-Stiftung hatte bei Gründung nicht viel Geld auf dem Konto. Die Vermögenswerte waren schließlich in erster Linie Immobilien mit niedrigen Mieten und anspruchsvollen Einrichtungen, die man am Laufen halten musste. Eigentum verpflichtet. Die Stiftung konnte daher erreichen, dass ihr vom Freistaat Thüringen eine Fehlbedarfsfinanzierung in Höhe von je 1,5 Millionen Euro auf drei Jahre zur Verfügung gestellt wurde.

### Die Anfangsjahre der Stiftung – (K)eine Zeit im Ausnahmezustand

Die Aufbauzeit der Neunzigerjahre war insgesamt unruhig, teilweise chaotisch, voller Chancen wie auch voller Risiken. Brüche in der Gesellschaft, Brüche auch im Schicksal von Einzelnen. Es war keine Zeit im Ausnahmezustand, aber eine Zeit, von der vielen Beteiligten klar war, dass diese in dieser Form nicht bleiben und irgendwann vorbei sein wird. Die Zeit war

geprägt durch hohe Geschwindigkeit von Ereignissen und Handlung, von Bewirkung, auch von Freiheit der besonderen Art – ein geschichtlich und gesellschaftlich einmaliges Fenster.

Das alles galt auch für die Ernst-Abbe-Stiftung. Die gestalterische Kraft der handelnden Personen war beachtlich, aber Hürden und Hindernisse zu bewältigen war durchgängig anspruchsvoll. Eine gerichtlich durchgesetzte Notbestellung wurde erforderlich aufgrund mangelnder Mitwirkung von Beteiligten. Auch war die Frage zu klären, was darf eine Stiftung steuerlich untadelig verkaufen, ohne die Gemeinnützigkeit zu verlieren.

Und um die vielen angedachten und satzungsgemäß vorgegebenen Ziele zu erreichen, musste sich die Stiftung auch von Vermögenswerten trennen, die nicht mehr in dieses Konzept passten. Abbau wie Aufbau. Also eine umfassende Bewertungslage, wirtschaftlicher, rechtlicher, steuerrechtlicher und natürlich auch personeller Natur.

### Förderung von Wissenschaft, Forschung und Innovation sowie sozialen Zwecken

Heute, nach über 30 Jahren Existenz dieser jungen und gleichzeitig auch tief historischen Stiftung, stellt man gar nicht unzufrieden fest, mit wie viel Dynamik, unkomplizierten, direkten und engagierten Handlungsweisen viele der damals handelnden Personen der Stiftung, aber auch des gesellschaftlichen Umfelds, Entwicklungen in Gang gesetzt und Markantes geleistet haben. Gerne wurde diskutiert, aber gerne wurde auch entschieden. Und dies kurzfristig, hier und heute und jetzt, prägnant, ergebnisorientiert, im Dienste der Sache.

# Was verbinden Sie mit dem Volkshaus?



ALFONS

Ich habe das Vergnügen gehabt, das Volkshaus sowohl als **Ort herausragender musikalischer Darbietungen** als auch als **Tagungsort** zu erleben; bin dort Gast, Mitwirkender und selbst Organisator gewesen. Jedes Mal, wenn ich heute nach der Renovierung in die Eingangshalle trete, fallen mir die verschiedenen, damit verbundenen Aspekte wieder ein. Für mich ein einzigartiger Erinnerungsort.



MATHILDA

Die Flöten-Auftritte mit der Musikschule, die Vorführung meiner Akrobatik-Gruppe zur Karnevalsveranstaltung der Stadt, Konzertbesuche, mein Abschlussball in der 9. Klasse, die Jugendweihe meiner kleinen Schwester, mein eigener Abiball im letzten Sommer... Vor allem schöne, aufregende und **kostbare Momente verbinde ich mit dem Volkshaus** und den Ereignissen, die dort stattgefunden haben.

Im Oktober 2018 fand meine Begrüßungsveranstaltung als neuer Erstsemester an der FSU im Volkshaus statt. 5 Jahre später schrieb ich hier mein Examen und meine Abschlussprüfungen. Das Volkshaus hat den Anfang sowie auch das Ende meines Studentenlebens in Jena begleitet. Zwischen den beiden Ereignissen gab es viele **Tanzbälle und Veranstaltungen von Studenten für Studenten**, bei denen ins Volkshaus eingeladen wurde. Sowohl in den wichtigen und ernsten als auch in den schönen Momenten meines Studiums hatte das Haus eine große Bedeutung für mich.



LEANDER





Wir haben vor ein paar Jahren mit Freunden eine Veranstaltung im Volkshaus besucht, die mir bis heute in sehr guter Erinnerung geblieben ist. Es war ein **Konzert von Max Raabe mit seinem Palastorchester**. Das gesamte Ambiente im Volkshaus, die tolle Akustik im Saal und natürlich die Darbietung von Max Raabe mit seiner leicht ironischen Art haben den Abend zu einem rundum großartigen Erlebnis gemacht, an das ich gerne zurückdenke.



UTE



SILVIA

Ich bin 1975 nach Jena gekommen. Da ich sehr gerne lese und auch zu Hause die Bibliothek besucht habe, war mein erster Anlaufpunkt in Jena die Ernst-Abbe-Bücherei. Ich war begeistert von der großen Auswahl an Romanen und anderen Sachen zum Ausleihen. **Die Ernst-Abbe-Bücherei hat mir auch während meines Studiums mit den angebotenen Sachbüchern große Dienste geleistet**. Auch heute nutze ich die Bücherei noch gerne. Soweit ich Karten bekommen habe, bin ich auch sehr gerne zu den Veranstaltungen im großen und kleinen Saal des Volkshauses gegangen. Gerne erinnere ich mich an den Jugendtanz im Volkshaus, Konzerte und die leider meist zu schnell ausverkauften Silvesterveranstaltungen. Zumal ich dort meinen Mann kennengelernt habe. Ich finde es gut, dass und wie das Volkshaus saniert wurde.

# Wie die Ernst-Abbe-Bücherei zu ihrem Namen kam

KRISTIAN PHILLER

JENA  
Lesehalle, Zeitungssaal

Die Ernst-Abbe-Bücherei war über viele Jahrzehnte hinweg ein fester Bestandteil des Jenaer Volkshauses. Für viele Jenaer ist die Bibliothek daher eng mit dem Volkshaus verknüpft. Mit der Sanierung des Hauses und dem Umbau zu einem modernen Kongresszentrum hat die Bücherei ihren festen Stammpplatz verlassen und wird schon bald in ein komplett neues Gebäude am Engelplatz ziehen. Die bewegte Geschichte der Bücherei ist somit auch die Geschichte des Volkshauses. Blicken wir daher zurück auf ein interessantes Kapitel in der Historie der Bücherei.

Als Mitte Juli 1933 Bernhard Vopelius die Protokollbücher des Lesehallenvereins Jena mit einer Zeitungsanzeige beschloss, war er 69-jährig und als Zeitungsverleger des mit Ernst Abbe gegründeten Jenaer Volksblatts einer der angesehensten Männer in Jena. Trotzdem wurde ihm und seinen Vorstandskollegen die Trägerschaft der Jenaer Bibliothek gewaltsam entzogen.

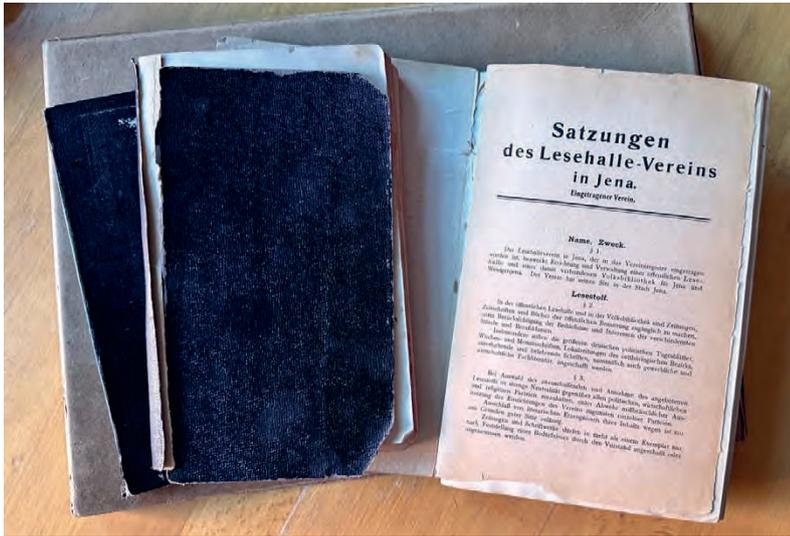
## Der „Lesehallenverein“ wird gegründet

Es hatte gut angefangen: ein Zusammenschluss gebildeter Männer der Jenaer Society bildete 1896 einen Verein zur Betreibung einer modernen Bibliothek für alle Bevölkerungsschichten – besonders für die Arbeiter. Vorbei die Zeit von elitären Zimmern mit dicken Buchbänden ausschließlich für Studen-

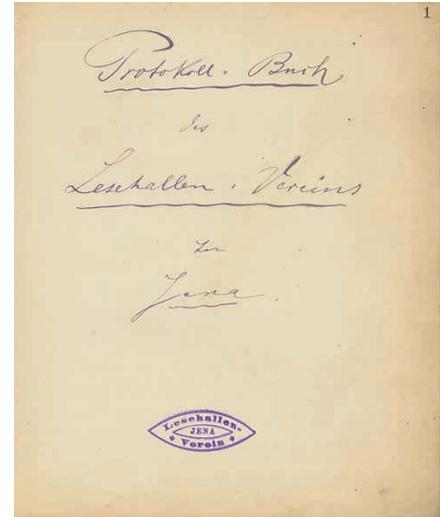
ten, Professoren und zahlungskräftige Clubmitglieder. Lesen für alle war das Ziel und der Name war Programm: ein öffentlicher Raum mit verlässlichen Öffnungszeiten und breitem Angebot an Büchern und Zeitungen.

Vorbilder waren Public Libraries in den USA für die Bildung der Bevölkerung. Auch in Deutschland versprach man sich durch Volksbildung eine Verbesserung der sozialen Lage besonders der Arbeiter und Angestellten. So entstanden ähnliche Bildungseinrichtungen und nannten sich in Abgrenzung zu den kleinen Bibliotheken „Bücher- oder Lesehallen“.

1895 riefen in Jena die Comenius-Zweig-Gesellschaft und der Ethische Verein zur Gründung eines



→ DIE DREI PROTOKOLLBÜCHER  
DES LESEHALLENVEREINES.



→ TITELSEITE DES ERSTEN  
PROTOKOLLBUCHES VON 1896.

Vereins zur Gründung und zum Erhalt einer Volks-Lesehalle auf. Unterzeichnende waren neben Vopelius unter anderen Baurat Carl Botz, der spätere Nobelpreisträger Prof. Rudolf Eucken, die Pädagogen Gustav Keferstein und Ernst Pfeiffer, der Buchhändler Otto Rassmann sowie weitere Professoren und Honoratioren. Hinzu kamen wenig später der Jurist Eduard Rosenthal und Ernst Abbe. Bernhard Vopelius hielt als Schriftführer in drei Protokollbüchern die Etappen des Lesehallenvereins fest. Bereits 1896 konnten die ersten Räumlichkeiten im Löbdergraben 15 eröffnet werden (hier steht jetzt das neue Service-Center der Stadtwerke). Von Anfang an waren politische Tageszeitungen aller Schattierungen, wissenschaftliche Zeitschriften, Belletristik und Fachbücher für einen kleinen Beitrag allgemein zugänglich. Dazu wurden auch großzügige Öffnungszeiten angeboten – bis 22.00 Uhr waren die Räume geöffnet, damit besonders Arbeiter die Lesehalle nutzen konnten.

### Die Bücherei zieht in den Ostflügel des neu erbauten Volkshauses

Ernst Abbe prägte die Ausrichtung des Vereins maßgeblich. Er unterstützte mit Geldern den Aufbau des Buchangebotes. Nicht nur das – auch für ein eigenes Haus der Bücher sorgte er. 1902 erfolgte der Umzug in den extra für die Bücherei erbauten Ostflügel des Volkshauses.

Hier überstand der Verein und seine Bibliothek die Stürme des Ersten Weltkrieges und die schweren Inflationszeiten. Das Angebot wurde stets erweitert und Bestandskataloge herausgegeben. 1933 lagen etwa 500 Zeitschriften aus.

### Politische Umstände zwingen den Lesehallenverein zur Auflösung

Das Ende des demokratischen Deutschlands 1933 machte aber auch nicht vor der Lesehalle Halt. Nachdem die Buchbestände im Sinne der nationalsozialistischen Machthaber „gesäubert“ wurden – die Zahl der genehmen Zeitschriften sank auf 100 –, musste sich auch der Vorstand des Lesehallenvereins auflösen. Die Bibliothek wurde unter die Leitung der gleichgeschalteten Carl-Zeiss-Stiftung gestellt. Damit endete die Idee einer Bibliothek des freien Geistes. Büchereien waren nicht mehr als Ort zur Entfaltung eigener Ideen gedacht – nun war die Bildung der Volksgemeinschaft das primäre Ziel. Im April 1937 löste sich der Lesehallenverein auf. Als letzten Akt beschlossen die Mitglieder die Umbenennung der Bibliothek in „Ernst-Abbe-Bücherei“. Unter den gerade herrschenden Umständen der Pervertierung des Freigeistes geradezu eine Verhöhnung des Namensgebers. Abbe wurde zur bloßen Schablone eines Vorkämpfers der Volksgemeinschaft abgestempelt.

Nach 1945 wurde die Aufbauarbeit des Lesehallenvereines mehr und mehr vergessen.

In der 1956 herausgegebenen Festschrift „Buch und Volk: 60 Jahre Ernst-Abbe-Bücherei Jena“ verunglimpfte man den ursprünglichen Lesehallenverein, den Bestand der Bibliothek durch finanzielle Schief lagen gefährdet zu haben. Erst der 1933 eingesetzte Vorstand hätte hier Ordnung geschaffen.



→ DAS EHEPAAR BERNHARD UND  
AMALIE VOPELIUS UM 1900.

→ POSTKARTEN BÜCHERLESEZIMMER  
UND ZEITUNGSSAAL (SEITE DAVOR)  
IM VOLKSHAUS JENA.

Die Protokollbücher des Lesehallenvereins verblieben bei Bernhard Vopelius. Er verstarb 1953 als letztes Gründungsmitglied. Seit 1990 kann die Geschichte der Bücherei endlich unideologisch aufgearbeitet werden. Als Zeugnis dienen dazu auch die Protokolle des Vereins, welche Anfang der 2000er Jahre wieder aufgefunden wurden. Die drei Bände werden einen angemessenen Platz im Neubau der Bibliothek erhalten.

## Ein multifunktionaler Treffpunkt für alle

Heute ist die Ernst-Abbe-Bücherei den ursprünglichen Idealen so nah wie nie zuvor. Sie zählt zu den größten und leistungsstärksten Bibliotheken in Thüringen. Jährlich nutzen über 237.000 Besuchende aller Bevölkerungsschichten und Altersklassen die Bibliothek. Inzwischen hat sich der Neue Lesehallenverein gegründet. Seine Mitglieder kümmern sich um die Unterstützung der Bücherei. Mit dem Einzug in das neue Gebäude am Engelplatz soll die Bibliothek noch stärker ein Ort der Begegnung und des Austausches werden. Ein großzügiger Treffpunkt zur Entfaltung der individuellen Freiheit, an dem Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Interessen zusammenkommen und sich an einem breiten Angebot an digitalen und konventionellen Medien bedienen können.

Dem Ausschuss als Vorsitz.  
 yonst yelbar sein bis 1933 als megen  
 1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20)  
 fischen, nicht 2) mit 4) der  
 Hallenbau der Befriedigung fiele W.  
 Jena, 14. Februar 1933

Wolfgang Vopelius

**Bekanntmachung**  
 Das Thüringische Ministerium des Innern hat mit Verfügung vom 12. Juli auf Grund des § 1 der Verordnung der Reichsregierung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bestimmt, daß die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Lebehalle-Vereins in Jena mit sofortiger Wirkung von ihren Ämtern entbunden werden.  
 Die Bildung des neuen Vorstandes wird durch den Stiftungskommissar der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena vorgenommen werden.  
 Jena, den 15. Juli 1933.  
 Regierungsrat Dieß, Stiftungskommissar.

Dem Ausschuss als Vorsitz.  
 yonst yelbar sein bis 1933 als megen  
 1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20)  
 fischen, nicht 2) mit 4) der  
 Hallenbau der Befriedigung fiele W.  
 Jena, 14. Februar 1933

Wolfgang Vopelius

**Bekanntmachung**  
 Das Thüringische Ministerium des Innern hat mit Verfügung vom 12. Juli auf Grund des § 1 der Verordnung der Reichsregierung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bestimmt, daß die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Lebehalle-Vereins in Jena mit sofortiger Wirkung von ihren Ämtern entbunden werden.  
 Die Bildung des neuen Vorstandes wird durch den Stiftungskommissar der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena vorgenommen werden.  
 Jena, den 15. Juli 1933.  
 Regierungsrat Dieß, Stiftungskommissar.

→ LETZTER EINTRAG INS BUCH VOM 24. FEBRUAR 1933 UND DIE AMTLICHE BEKANNTMACHUNG DER ERZWUNGENEN AUFLÖSUNG DES LESEHALLENVEREINES.



→ FÜR DEN BARRIERARMEN ZUGANG WURDEN RAMPENANLAGEN IN DIE HISTORISCHEN AUSSENANLAGEN INTEGRIERT.

# Ein Schmuckstück Jenas erstrahlt in neuem Glanz

Thomas Schmidt, Bauleiter und Architekt bei der Ernst-Abbe-Stiftung und verantwortlich für die Sanierung und den Umbau des Volkshauses zum Kongresszentrum, spricht im Interview über die Herausforderungen während der Bauzeit.

**kondensor:** Lieber Herr Schmidt, vor 120 Jahren, im Jahr 1903, wurde das auf Initiative von Ernst Abbe und weitgehend mit Mitteln der Carl-Zeiss-Stiftung erbaute Volkshaus feierlich eröffnet. Die kürzlich abgeschlossene Sanierung des Gebäudes dauerte ganze fünf Jahre, zwei Jahre länger als die eigentliche Bauzeit damals. Warum hat es so lange gedauert?

Da kommen mehrere Punkte zusammen: Zum einen wurde in Vereinbarung mit der Stadt Jena (als Mieterin und Betreiberin des Objekts) festgelegt, dass die Sanierung des Gebäudes während des laufen-

den Betriebes erfolgen sollte. Allein dieser Umstand hat zu Schwierigkeiten und Verzögerungen geführt. Ein anderer Knackpunkt war, dass erst während der Sanierungsphase entschieden wurde, das Gebäude zu einem Kongress- und Tagungszentrum aus- und umzubauen. Bei der ursprünglichen Sanierungsplanung war das noch gar kein Thema. Unsere gesamte Planung musste also neu angepasst und umgedacht werden. Und dann kam letztlich auch noch die Corona-Pandemie dazu, die uns alle vor unbekannte Herausforderungen gestellt hat.

### **Wie genau muss man sich das vorstellen, eine „Sanierung während des laufenden Betriebs“?**

Die Vorgabe der Stadt lautete, dass der normale Veranstaltungsbetrieb des Hauses, insbesondere der Spielbetrieb der Philharmonie nicht gravierend unterbrochen werden sollte. Uns blieb für die Sanierung also nur die Veranstaltungspause im Sommer. Normalerweise dauert diese 2 Monate, uns wurden 4 Monate gewährt. In dieser Zeit haben wir versucht, alle Hauptbaumaßnahmen umzusetzen. In der restlichen Zeit (also während des normalen Spielbetriebs) alle – ich sag jetzt mal – flankierenden Maßnahmen.

### **4 Monate klingt sehr sportlich...**

Es war eine irre Herausforderung und wir haben uns dadurch Probleme eingehandelt, die wir so nicht erwartet oder vorhergesehen hatten. Wir haben natürlich versucht, für all diese Unwägbarkeiten die bestmögliche Lösung für alle Beteiligten zu finden. Trotzdem waren manche Situationen schwierig. Zum Beispiel mussten die Besucher ein Jahr lang provisorische Toiletten in Containern vor dem Gebäude nutzen. Das war nicht so toll, es ging aber einfach nicht anders. Oder die Tatsache, dass Bauarbeiter oft schlichtweg nicht arbeiten konnten, weil zum Beispiel wegen CD-Aufnahmen der Philharmonie im Haus kein Lärm gemacht werden durfte.

Die Abhängigkeit von der Spielpause betraf die Sanierung des Saalgebäudes, dadurch haben wir ein Jahr länger gebraucht als geplant war. Im Lehrgebäude (Turmgebäude) hat uns Corona mit allen Folgen ein Jahr Zeitverzögerung gekostet. Zum anderen musste der Auszug der Bibliothek im August 2019 abgewartet werden. Wir konnten also erst im September 2019 in die Räume gehen und überhaupt anfangen zu planen. Vorher hatten wir keine Möglichkeit, den Bestand vernünftig zu erfassen. Das war für alle Planenden sportlich.

### **Sie sagten, dass die Idee zum Kongresszentrum mitten in der schon laufenden Sanierungsphase geboren wurde?**

Ja, zu Beginn der Bauplanungsphase stand noch gar nicht fest, dass es zum Kongresszentrum umgebaut werden soll. Die Bauarbeiten hatten schon begonnen, da wurde seitens der Stadt der Beschluss gefasst, dass die Bibliothek ausziehen und ein eigenes neues

Gebäude im Stadtzentrum bekommen wird. Somit war nun genug Platz vorhanden für ein Kongresszentrum. Die Pläne wurden also während der Bauphase nochmal komplett umgeworfen und neu konzipiert. Auch das hat die Sanierung erschwert und uns vor einige Herausforderungen gestellt. Letztlich war bzw. ist dieser Umstand aber ein Glücksfall für das Volkshaus gewesen. Hätte man, wie geplant nur eine Sanierung im Bestand gemacht, dann wäre dieses Haus die Spielstätte der Philharmonie und der Standort der Bibliothek geblieben – mehr nicht. Man hätte das Potential des Gebäudes verschenkt! Durch die Änderung hin zu einem modernen Tagungszentrum haben wir eine ganz andere, neue Qualität geschaffen, die dem Haus mindestens für die nächsten 25 Jahre ein sehr gutes Auskommen sichern wird. Es ist durch die Umgestaltung des Lehrgebäudes (Anm. d. Red.: das Lehrgebäude sind die ehemaligen Räumlichkeiten der Bibliothek) ein zukunftsfähiger und zukunftsweisender Ort geworden.

### **„...bei der Sanierung sollte der historische Bestand und der Charakter des Hauses erhalten bleiben und die „Seele des Hauses wieder freigelegt werden“ (so Carsten Müller von JenaKultur in einem früheren Interview). Was meinte er damit?**

Das Haus wurde 1902/03 errichtet und bereits 1907 wurden erste Umbaumaßnahmen vorgenommen. Es ist eigentlich ständig verändert und umgebaut worden, größere Einschnitte gab es in den 30er Jahren und auch nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg. Dann gab es zu DDR-Zeiten größere Sanierungen in den 70er und 80er Jahren. Nach der Wende ist so etwa in 5-Jahres-Schritten abschnittsweise etwas saniert worden.

Bei diesen Umbauten und Sanierungen ist – auch aus Geldmangel – viel Altes einfach überdeckt und verbaut worden. Oder es sind Sachen mutwillig zerstört worden. Z.B. wurde die Jugendstilausmalung im Saal in den 30er Jahren einfach übermalt, vermutlich nur weil sie nicht mehr gefallen hat. Und seitdem war der Saal eben weiß. Bei der Sanierung haben wir uns bewusst an der alten Farbgebung orientiert und vieles nach altem Vorbild neu gestaltet. Gemeinsam mit einem Gestalter-Team wurde ein stimmiges Farbkonzept entwickelt. Die Farbe Grün zieht sich nun durch das gesamte Haus (Bestuhlung, Vorhänge, Fenster,



→ DIE BÖDEN MUSSTEN FAST KOMPLETT ERNEUERT WERDEN. WEGEN DER HOCHWERTIGEN NUTZUNG WURDE PARKETT IN HISTORISCHER VERLEGUNG UND ABMESSUNG VERLEGT.

Wände etc.), selbst in den Toiletten findet sich die grün-goldene Farbgebung wieder.

### **Ja, stimmt. Die Präferenz für Grün- und Goldtöne fällt sofort ins Auge, wenn man das Gebäude betritt.**

Wir kennen inzwischen vermutlich an die 50 Methoden, um Gegenstände goldfarben zu machen bzw. Methoden der Oberflächenveredelung. Es ist schwierig, jeder Hersteller hat ein anderes Verfahren und das sieht dann am Ende auch anders aus. Wenn man

## “ Der eigentliche Kraftakt war: die Sanierung erfolgte während des laufenden Betriebes des Hauses.

THOMAS SCHMIDT

eine einheitliche goldene Farbgebung haben möchte (Türgriffe, WC-Trennwände, Lampen, Aufzüge usw.), muss man sich sehr viele Gedanken machen.

### **Es gab bei der Sanierung aber nicht nur schwierige Situationen, sondern auch einige Überraschungen...**

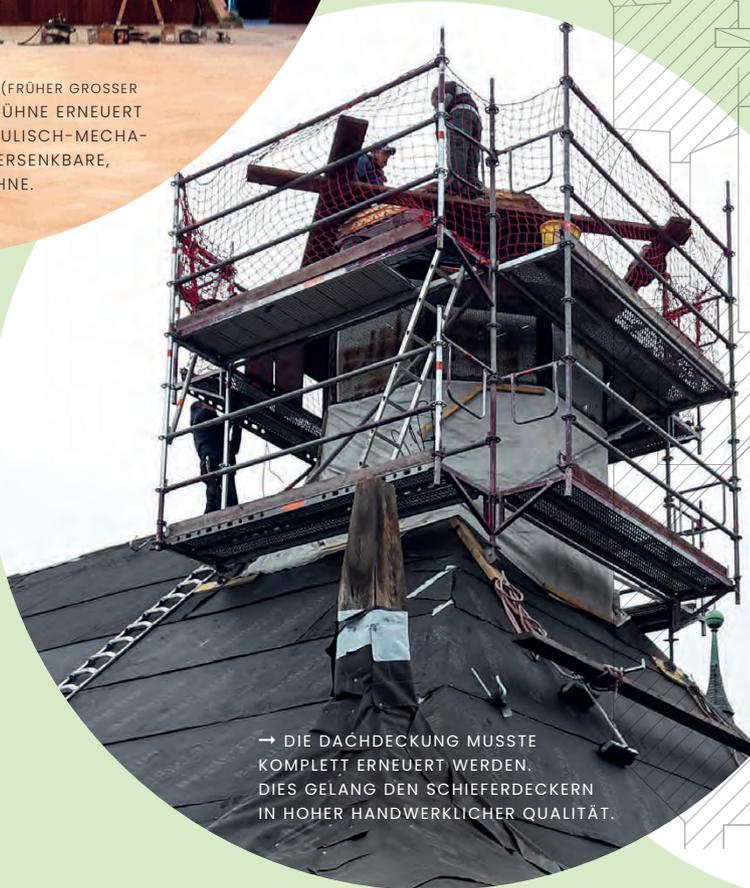
Wir haben während der Sanierung tolle Entdeckungen gemacht. Zum Beispiel wurde eine verborgene Deckenmalerei im Treppenhaus wiederentdeckt. Die galt es natürlich zu restaurieren und in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

### **An die Sanierung wurden von vielen Seiten hohe Anforderungen gestellt: Der Denkmalschutz forderte Bestandserhaltung, gleichzeitig ist die modernste Technik verbaut worden und auch barrierefrei ist das Haus geworden. Wie sind Sie mit diesen Herausforderungen umgegangen?**

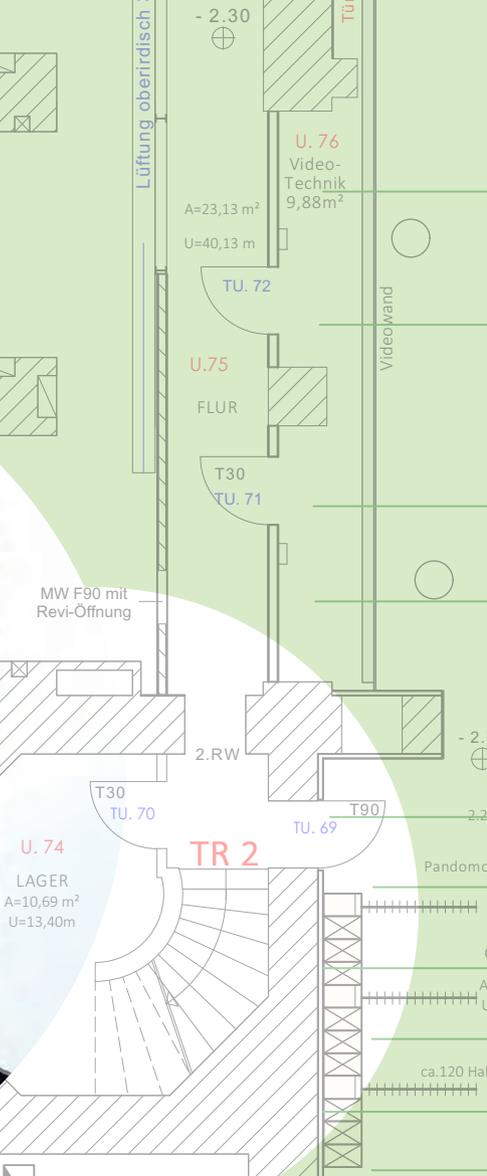
Das ist das, was jede gute Planung ausmacht: die Abwägung bzw. der Kompromiss zwischen allen möglichen Anforderungen. Beim Volkshaus war dies natürlich noch mal etwas schwieriger durch den Bestand und durch die Vorgaben des Denkmalschutzes. Wenn ich neu baue, muss ich auch Kompromisse schließen, aber die sind wesentlich kleiner, als sie es hier waren. Beim Volkshaus hat das enge Zusammenspiel zwischen JenaKultur als Nutzer, den Fachplanern, der Denkmalbehörde und uns diese Lösungsfindung vereinfacht und an manchen Stellen sogar erst möglich gemacht. Letztlich haben wir immer ein Ergebnis gefunden, mit dem alle Seiten gut leben können. JenaKultur als Nutzer musste akzeptieren, dass manche Sachen aufgrund der baulichen Bestandssituation einfach nicht möglich sind (z.B. mussten Kellerräume, die eigentlich als Lager geplant waren, der neuen Lüftungsanlage Platz machen), die Bauleute mussten mit der vorhandenen Substanz arbeiten und das Beste daraus machen und wir mussten letztlich mit unerwarteten Mehraufwänden und Mehrkosten leben.



→ IM ERNST-ABBE-SAAL (FRÜHER GROSSER SAAL) WURDE DIE HAUPTBÜHNE ERNEUERT UND ERHIELT EINE HYDRAULISCH-MECHANISCH, IM SAALBODEN VERSENKBARE, GROSSFLÄCHIGE VORBÜHNE.



→ DIE DACHDECKUNG MUSSTE KOMPLETT ERNEUERT WERDEN. DIES GELANG DEN SCHIEFERDECKERN IN HOHER HANDWERKLICHER QUALITÄT.



**So eine Schwierigkeit war auch die Haupttreppe im Bereich der ehemaligen Bibliothek, die Sie zu einer kreativen und einzigartigen Lösung inspiriert hat, dem sog. „Schmidtschen Balken“. Erzählen Sie doch mal!**

Dazu kann ich nur sagen: Das ist einfach lösungsorientiertes Arbeiten – mehr ist das nicht gewesen.

**Jetzt aber keine falsche Bescheidenheit...**

Hintergrund war, dass im Lehrgebäude (also den ehemaligen Räumen der Bibliothek) auf drei Ebenen ein Tagungszentrum entstehen sollte. Die originale Haupttreppe ging aber nur bis ins erste OG, das heißt das 2. OG musste mit einer 2. Treppe mit angebunden werden. Hier gab es einige Diskussionen mit der Denkmalpflege, die vorgab, dass die Treppe in deutlichem Kontrast zum Bestand sein sollte. Das Konstruktive war dann die nächste Herausforderung: Für so eine Treppe gibt es natürlich zahlreiche Vorschriften, wie Kopfhöhe, Breite, Steigungsverhältnisse. Das alles mussten wir in das vorgegebene Loch hineinbekommen. Dieses Treppenloch, das wir in die Decke hauen wollten, mussten wir dann aber nochmal verkleinern, weil wir bei den Arbeiten auf eine wertvolle Deckenmalerei gestoßen sind, die wir vollständig erhalten und zeigen wollten – nun passte aber das Verhältnis mit der Kopfhöhe nicht mehr. Da musste eine Lösung her und manchmal hat man dann eben eine sehr gute Idee (lacht)... Der „Schmidtsche Balken“ ist eine konstruktive Lösung dafür, dass nun die erforderliche Durchgangshöhe vorhanden ist.



Im Rahmen der Sanierung wurde die neueste Medientechnik verbaut. Das Volkshaus wurde in die Zukunft getragen – gleichzeitig hat es seinen historischen Charme bewahren können.



# Das Volkshaus: Beginn und Weiterent- wicklung seiner Nutzung zum neuen Kultur- und Kongresszentrum

ALEXANDER HOLZBERG

Mitten im westlichen Stadtzentrum des kleinen Optopolis, unweit der früheren Augenklinik und des künftigen Deutschen Optischen Museums, dort wo einst Ernst Abbe wohnte und wir heute in dem von ihm gescheuten Personenkult ein großes Denkmal erblicken, wo seinerzeit die Leutra noch oberirdisch kühlend weiterplätscherte, da fand vor einhundertzwanzig Jahren ein modernes Versammlungshaus seinen Platz.

Als Institution der freien Bildungsarbeit entstand hier die Möglichkeit, die wachsende Mitarbeiterschaft des aufstrebenden Zeiss-Werkes zusammenzuführen und einer neuen, selbstbewussten Stadtbevölkerung ihren Freiraum zu geben. In einem doppelten Sinne wurde es ein Ort der Zusammenkunft und Begegnung, der neben seiner baulichen Verwirklichung auch einen überparteilichen und befriedenden Raum bot, welcher Versammlungen ermöglichte, wo sie zuvor aus politischen Gründen nicht realisierbar oder eingeschränkt waren.

“ Es stehen sieben neue Tagungsräume zur Verfügung, die mit modernster Audio- und Videotechnik ausgestattet sind.

## Das neue Nutzungskonzept leuchtet in die Zukunft

Seit der umfangreichen Erneuerung des Saalgebäudes (2019) sowie des Turmgebäudes (2022) tritt das Volkshaus in eine neue Epoche seiner Nutzungsgeschichte ein, welche immer auch ein Prozess der Auslagerung und Neuschöpfung gewesen ist. So ist das Volkshaus bis heute und in näherer Zukunft eine Art Frühbeet und Geburtsstätte zahlreicher Jenaer Institutionen, welche es nach einer gewissen Zeit wie groß gewordene Kinder in ihre Selbstständigkeit entlässt. Ob nun die ursprüngliche Lesehalle, der Kunstverein, die Zeichen- und die Gewerbeschule, ob nun die ersten Impulse zu einer Volkshochschule oder die Urform des Optischen Museums (1922–1924), hier spannt sich ein Wirkungshintergrund auf, der uns mit seinen Entwicklungslinien noch weit in die Zukunft leuchtet. Die Stadtbibliothek ist nun der jüngste große Spross, womit sich die „smarte alte Lady“ – von derart Pflichten ganz entbunden – allein darauf besinnen darf, Besucher zu Vorträgen, Feiern und Konzerten zu empfangen.

## Ein Haus für Wissenschaft, Kultur und Geselligkeit

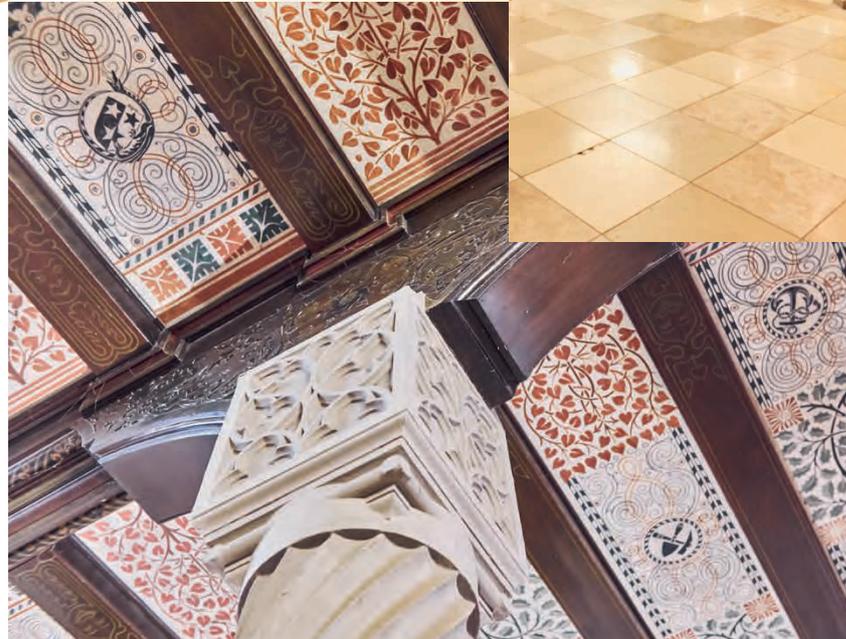
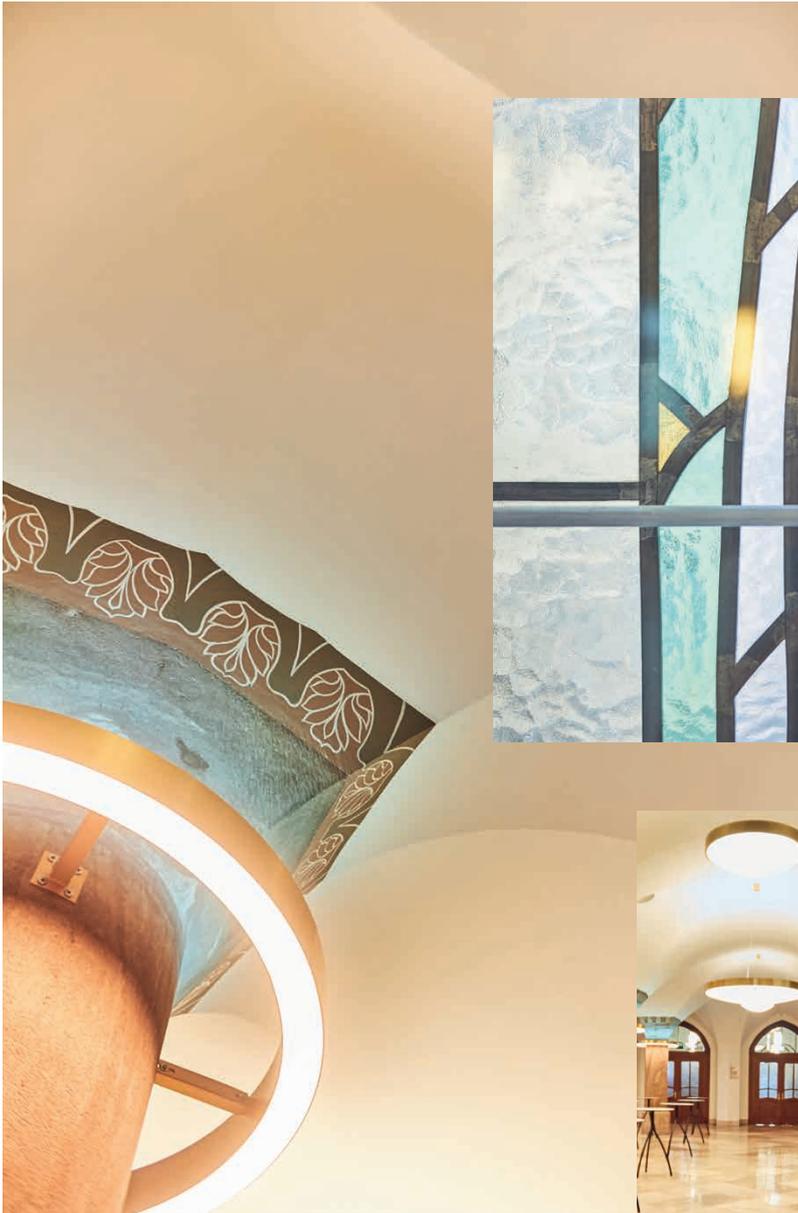
Mit der Wiedereröffnung wurde ein neues Konzept der Nutzung begründet, welches den Fokus stärker auf ein gegenwartsnahes Tagungs- und Kongresszentrum ausrichtet. Noch mehr als früher besteht es daher in wechselnden Gästen, als in dauerhaften Bewohnern. Jene haben schon lange vor der Eröffnung ihr reges Interesse bekundet und so liegen bis weit ins Jahr 2025 zahlreiche Buchungen vor. Veranstalter kündigen sich von überall her an und haben das Volkshaus als einen Ort auserwählt, zu dem sich schwer etwas Vergleichbares findet. Die Innenstadtlage neben dem benachbarten Hotel Esplanade, die historisch gewachsene Eingebundenheit des Hauses in den für Jena auch heute kennzeichnenden Schwerpunkt der Tagungsinhalte (Optik/Photonik & Life Science), sie trifft im ehemaligen Lehrgebäude auf

ein beachtliches Besucherpotential von bis zu 700 TeilnehmerInnen. Es stehen ihnen sieben neue, teilweise teilbare Tagungsräume zur Verfügung, die mit modernster Audio- und Videotechnik ausgestattet, auch lichtatmosphärisch regulierbar sind und damit ideale Bedingungen für Präsentationen oder Filmvorführungen bieten.

Als Kulturzentrum ist das Volkshaus freilich nicht nur ein Ort des wissenschaftlichen und unternehmerischen Austauschs, sondern wird weiterhin ein allseits anerkanntes und bewährtes Haus für Kunst und Geselligkeit bleiben. Unersetzlich für herausragende Konzerte, ist das Saalgebäude durch seinen großen und nun als Ernst-Abbe-Saal bezeichneten Raum selbst ein Klangkörper und bietet bis zu 1000 Gästen Platz. Mit seiner unter Musikern weithin geschätzten Akustik wird dieser Saal auch in Zukunft der zentrale Aufführungsort der größten städtischen Kultureinrichtung sein. Für die Jenaer Philharmonie wird allerdings noch nach Räumlichkeiten für Proben und Verwaltung gesucht und so nutzt sie vorerst noch die ehemalige Augenklinik sowie das Turmgebäude, bis sie wie die Ernst-Abbe-Bücherei ein würdiges und eigens für sie bestimmtes Zuhause gefunden hat.

→ DAS NEUE ERWÄCHT AUS DEM ALTEN UND SUCHT SICH SEINEN WEG: AUFSTIEG ZUM SCHMIDTSCHEN BALKEN.





→ DIE VON ZWÖLF STEINSÄULEN GETRAGENE MAX-REGER-HALLE IM SAALGEBÄUDE: EIN GEWÖLBTER BEGEGNUNGSRaum FÜR GROSSE VERANSTALTUNGEN UND AUSSTELLUNGSZWECKE.

→ DIE RESTAURIERTE DECKE IM HAUPTTREPPENHAUS DES TURMGEBÄUDES.



→ DER NACH GRETE UNREIN BENANNT  
TAGUNGSRAUM IM ERDGESCHOSS:  
AUSGESTATTET MIT MODERNSTER  
AUDIO- UND VIDEOTECHNIK, DIE  
BELÜFTUNG UND BEHEIZUNG ERFOLGT  
AUS DER DECKE.



CHRISTOPH MATSCHIE

## Die Ernst-Abbe-Stiftung als Förderinstitution

„Die Stiftung dient der Förderung von Wissenschaft, Forschung und Innovation und sozialen Zwecken (...)“ – so steht es in der Satzung der Ernst-Abbe-Stiftung (EAS).

Die von der Stiftung erwirtschafteten Gewinne sollen also zum Nutzen der Stadt Jena und des Freistaates Thüringen beitragen. Dabei steht die Stärkung der Arbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Vordergrund.

Hier wird eine Idee aufgegriffen, die in Jena durch die Gründerväter der optischen Industrie eine lange Tradition hat. Wer wirtschaftlich erfolgreich sein will, muss einen Teil seiner Gewinne in die Köpfe investieren und gleichzeitig gute Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation schaffen.

Wer forscht und wer Neues erfinden will, braucht dazu Gebäude und Geräte. Die Stiftung hat sich deshalb beim Neubau von wissenschaftlicher Infrastruktur engagiert. Dafür stehen z.B. das Abbe-Zentrum Beutenberg (AZB), das Center for Energy and Environmental Chemistry (CEEC) oder das Ernst-Abbe-Zentrum Ilmenau.

Die Friedrich-Schiller-Universität (FSU) hat zudem einige Bestandsgebäude der EAS gemietet. Aus Ideen sollen aber auch Produkte werden, deshalb betreibt die Stiftung das BioInstrumentezentrum auf dem Beutenberg (BIZ). Hier finden Start-up-Unternehmen Platz und Unterstützung, um am Ende erfolgreich in den Markt starten zu können. Aktuell

haben im BIZ um die 20 Firmen ihren Platz, darunter 4 bis 5 Forschungsgruppen der FSU.

Zum anderen fördern wir natürlich auch ganz individuell Talente und Projekte an unseren Hochschulen, indem wir Stipendien vergeben oder Forschungsprojekte unterstützen. Dazu finden Sie auf den folgenden Seiten einige Beispiele. Wissenschaft braucht Begegnung und funktionierende Netzwerke. Die EAS fördert daher auch Tagungen und Kongresse. Auf diese Weise unterstützen wir Hochschulen als wichtige Plattformen des wissenschaftlichen Austausches.

In den kommenden Jahren wird in Jena neben dem Volkshaus das Deutsche Optische Museum (D.O.M.) entstehen. Die EAS gehört zu den Gründungstiftern dieser Einrichtung. Wir haben nicht nur die ehemalige Optikerschule und das angrenzende Grundstück als Schenkung an die Stiftung D.O.M. übertragen, wir fördern das Vorhaben auch mit einem jährlichen Zuschuss, der insbesondere für die Forschungsaufgaben des Museums eingesetzt wird.

Auch in den kommenden Jahren wird die EAS ein verlässlicher und kompetenter Partner für Wissenschaft und Forschung in Thüringen sein. Dazu wird unsere Förderstrategie kontinuierlich weiterentwickelt und den Herausforderungen der Zeit angepasst.



Forschungsprojekt:

# Das Collegium Jenense – Gründungsstätte und Zentralort der Universität Jena

Archäologie, Geschichte und Zukunft eines universitären  
Bauensembles von europäischer Bedeutung

PD DR. STEFAN GERBER/DR. ENRICO PAUST

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt beschäftigt sich seit Oktober 2018 unter Einbeziehung aller archäologischen, gegenständlichen und schriftlichen Quellen mit der Aufarbeitung des Areals des Collegium Jenense, des Zentrums der frühneuzeitlichen Universität Jena.

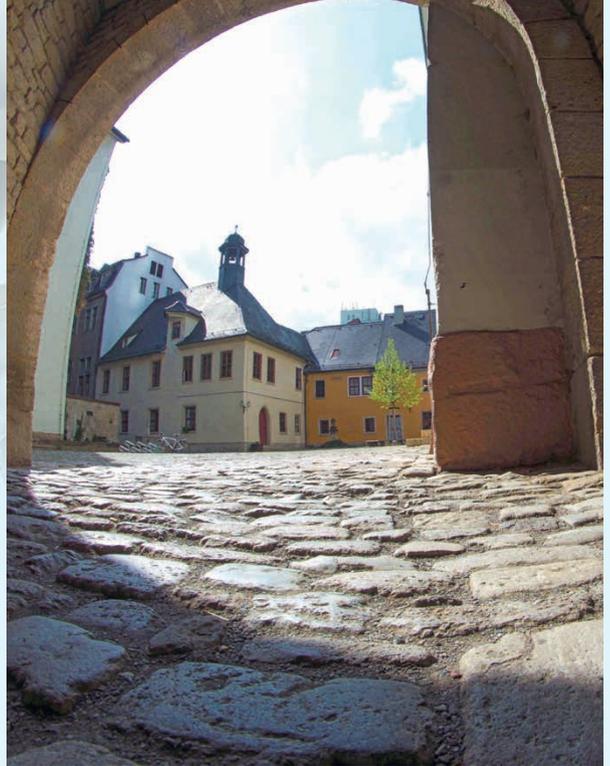
Universitäten gehören neben den geistlichen Einrichtungen zu den ältesten heute existierenden Institutionen Europas. Mit den Universitäten in Bologna (1088), Paris (Mitte 12. Jh.) und der Oxforder Hochschule (letztes Drittel 12. Jh.) begann die Herausbildung einer europäischen „Gelehrtenrepublik“, die maßgeblichen Einfluss auf unsere Kultur und Zivilisation bis in die Gegenwart nahm. Die ältesten Universitäten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation – Prag und Wien – wurden im 14. Jahrhundert gegründet. Rasch folgten Heidelberg und Köln. Sie

verfügten über päpstliche und kaiserliche Privilegien. Am Ende des 15. Jahrhunderts setzte durch die Veränderungen in der herrschaftlich-territorialen Entwicklung im Reich die Gründung von Landesuniversitäten ein. Hinzu kamen die konfessionellen Spaltungen in der Reformationszeit, die nun eine regelrechte „Welle“ von protestantischen Neugründungen bis ins 18. Jahrhundert nach sich zogen.

Am Beginn konfessionell bestimmter Universitätsgründungen stand 1548 die von den Ernestinern in Jena initiierte Hohe Schule. Infolge der Niederlage des protestantischen Schmalkaldischen Bundes im Krieg gegen

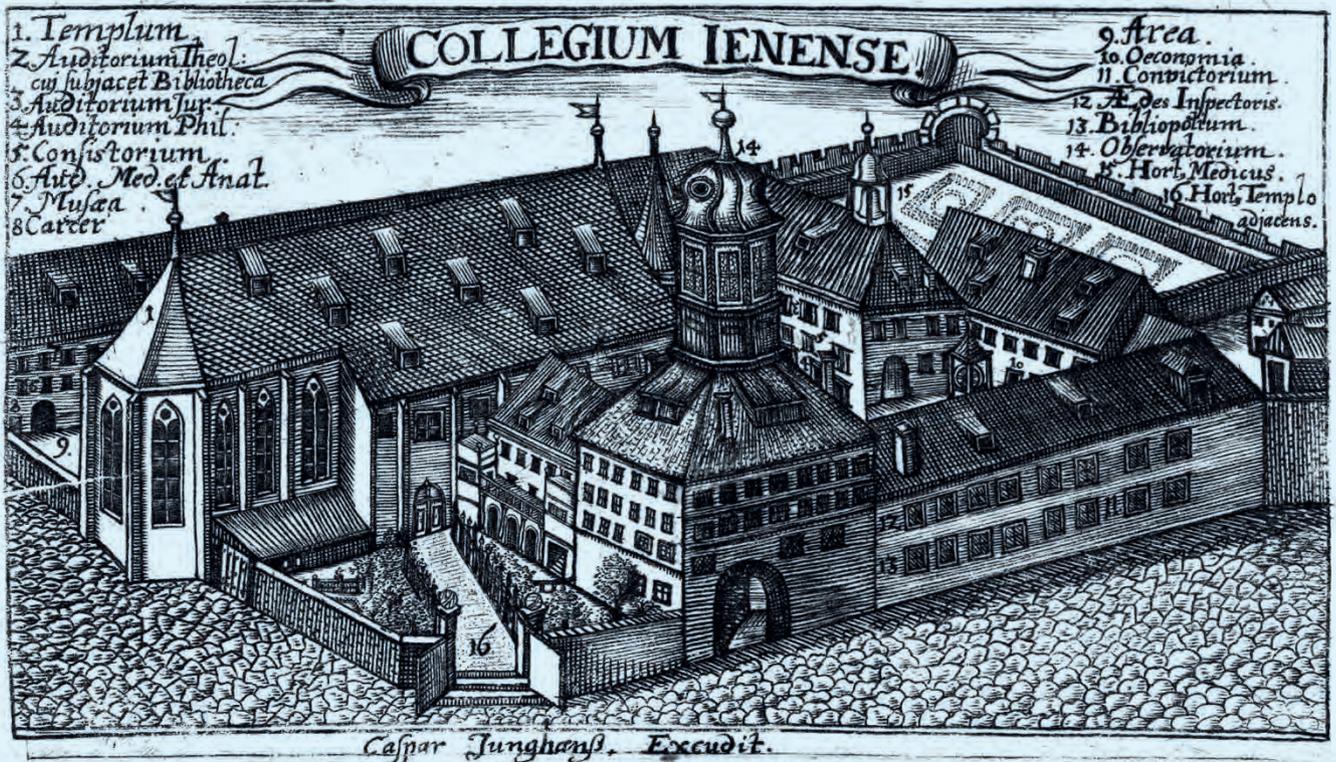


den Kaiser und seine Verbündeten 1546 verloren die Ernestiner ihre Kurwürde und damit den Kurkreis nebst der Wittenberger Universität. Nach Übersiedelung des Hofes nach Weimar entschieden sich die Herzöge, ein neues universitäres Zentrum zu schaffen. Mit dem alten Dominikanerkloster in Jena bot sich ein geeigneter Ort, der bereits zehn Jahre später nach der Erteilung des Universitätsprivilegs durch den späteren Kaiser Ferdinand I. umfassend umgebaut wurde. Dieser heute noch zum Teil erhaltene und über fast 500 Jahre durchgängig universitär genutzte Gebäudekomplex stellt ein einzigartiges historisches Ensemble universitärer Kultur dar, das es wert ist, umfassender erforscht und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.



→ DAS SENATSGEBÄUDE MIT DEM IM 17. JAHRHUNDERT AUFGESETZTEN DACHREITER UND DER AKADEMISCHEN GLOCKE BILDET NOCH HEUTE DEN KERN DES UNIVERSITÄREN BAUKOMPLEXES. AB 1548 WAR ES ALS TAGUNGSRUM DES SENATS VON HOHER SCHULE UND UNIVERSITÄT SOWIE AB CA. 1565 DES ERNESTINISCHEN KONSISTORIUMS ÜBER JAHRHUNDERTE EIN BRENNPUNKT DER LANDES- UND UNIVERSITÄTSGESCHICHTE.

→ KUPFERSTICH DES COLLEGIUM JENENSE VON CASPER JUNGHANS, UM 1690.





→ ÜBERSICHT ÜBER DAS BAUFELD IM DEZEMBER 2019 AUF DEM FRÜHEREN KIRCHPLATZ NÖRDLICH DER KOLLEGIENKIRCHE. INNERHALB DES LEITUNGSGRABENS BEFANDEN SICH ACHT BESTATTUNGEN.

Aus diesem Grund vernetzt das hier vorgestellte Projekt Forschergruppen aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten – der Universitätsgeschichte und Geschichte der Frühen Neuzeit, der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie, der Anthropologie, der Rechtsmedizin, des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie, des Max-Planck-Instituts für Geoanthropologie, der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek sowie aus den unterschiedlichen Sparten der Restaurierung historischer Materialien.

So sollen nun auch alle Ausgrabungsfunde aus den Gebäuden und Gräbern der im Frühjahr 1945 zerstörten und von 1947–1958 ausgegrabenen Teile des Collegiums archäologisch und anthropologisch ausgewertet werden. Dadurch ist nicht nur eine Beschreibung der Baumaßnahmen innerhalb des Collegiums möglich, sondern auch eine Rekonstruktion des studentischen Lebens in den ersten Jahren der Universität. Grundlage dafür sind neben den schriftlichen Überlieferungen vor allem die aufgefundenen Einrichtungsgegenstände aus den Wohnräumen der Studenten. Zudem kann anhand der Bestattungen



“ Dieser heute noch zum Teil erhaltene und über fast 500 Jahre durchgängig universitär genutzte Gebäudekomplex stellt ein einzigartiges historisches Ensemble universitärer Kultur dar.

eine Untersuchung der akademischen Sepulkralkultur des 16.-18. Jahrhunderts, sowie eine demographische Analyse von Universitätsangehörigen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung Jenas erfolgen. Zusätzlich bieten die Analysen der Max-Planck-Institute die Möglichkeit, Hinweise auf Migrationsbewegungen sowie Infektionskrankheiten zu erhalten und die Ernährung der Bestatteten zu rekonstruieren. Technische Analysen der beteiligten RestauratorInnen ergänzt durch materialkundliche Untersuchungen erlauben zudem Rückschlüsse auf Distributionsnetzwerke und Handwerkstechniken der Jenaer Bevölkerung. Die Verknüpfung dieser Ergebnisse mit kunsthistorischen Untersuchungen der Professoren gemälde der Universität, forensischen Analysen und Gesichtsrekonstruktionen sowie mit den schriftlichen Überlieferungen sollen schließlich die Identifizierung der Bestatteten und somit weitergehende personenbezogene Recherchen erlauben.

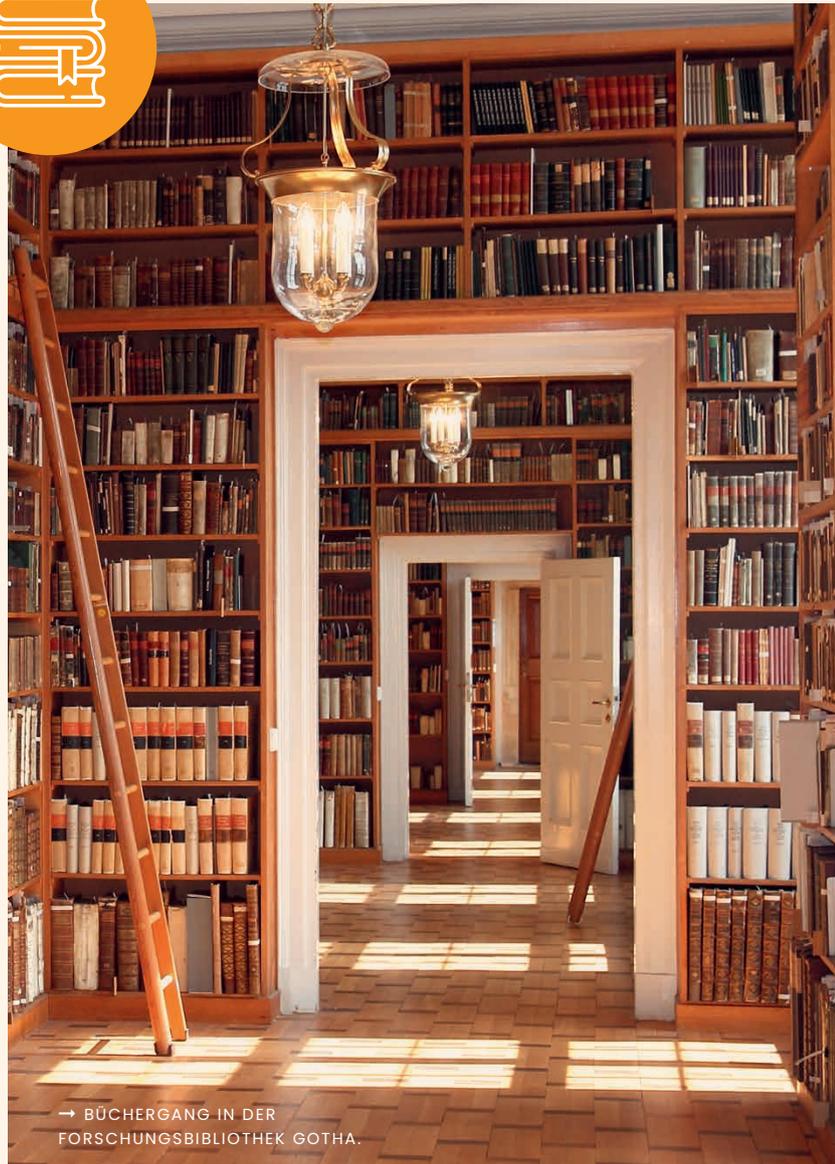
Die so entstehenden multidimensionalen Perspektiven ermöglichen es, das bunte Spektrum universitären Lebens vom 16. bis ins 19. Jahrhundert an diesem historisch herausragenden Ort des „Collegium Jenense“ plastisch hervortreten und Universitätsgeschichte hautnah erleben zu lassen.

Seit 2021 ist die Ernst-Abbe-Stiftung einer der wichtigsten Förderer des Projektes. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln werden vor allem die Textilrestaurierung, die naturwissenschaftlichen Analysen sowie die Bauforschung am erhaltenen Gebäudekomplex ermöglicht. In den nächsten Jahren soll diese Förderung zu einer strategischen Partnerschaft ausgeweitet werden.

# Wertvoller Stipendien- seggen. Junge Wissen- schaftler\*innen forschen an der Forschungsbibliothek Gotha und der dortigen Perthes-Sammlung.

PROF. DR. WALTER BAUER-WABNEGG

Das Gesamtensemble Schloss Friedenstern bietet mit der kulturhistorisch hochbedeutsamen Forschungsbibliothek Gotha, einem einzigartigen Sammlungsbestand, dem Gesamt des ehemaligen Perthes-Verlags und beeindruckender Architektur einen einzigartigen kulturhistorischen Schatz. Das Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt arbeitet direkt vor Ort seit vielen Jahren an und mit diesen überragenden Beständen. Und ebenso seit vielen Jahren treffen junge Wissenschaftler\*innen auf diesem Campus Gotha ein, um mit Hilfe von Stipendien direkt vor Ort eigene Forschungsvorhaben voranzubringen und die Liste der Forschungsthemen kontinuierlich zu erweitern. Die Förderung durch die Ernst-Abbe-Stiftung treibt dieses Programm mit großem Erfolg voran.



→ BÜCHERGANG IN DER  
FORSCHUNGSBIBLIOTHEK GOTHA.

## Hochkarätige Forschung an historisch bedeutsamer Stelle

Wer vom historischen Rathaus in Gotha den Weg hoch zum Schloss Friedenstein nimmt, kommt am ehemaligen Ständehaus vorbei. In dem vor einigen Jahren aufwendig restaurierten, repräsentativen Gebäude, das bereits im 17. Jahrhundert nachweisbar ist, tagten die Landstände des Herzogtums Sachsen-Gotha. Am 2. Oktober 1848 trat hier der erste Landtag zusammen, an dem auch umfangreich Bürger beteiligt waren. In diesem geschichtsträchtigen Haus forschen heute Stipendiatinnen und Stipendiaten der Universität Erfurt. Ermöglicht wird das vor allem durch Stipendien, die die Ernst-Abbe-Stiftung finanziert. „Wir sind sehr dankbar für dieses Engagement der Stiftung“, so der Präsident der Universität Erfurt, Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, „denn es ermöglicht uns eine hochkarätige Forschung an historisch bedeutsamer Stelle.“

Arbeit und Leben gehen in Gotha gut zusammen. Direkt hinter dem heutigen Forschungsgebäude stehen Appartements zur Verfügung, in denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wohnen können. Auch das zeichnet Gotha aus.

## Einzigartig erhaltenes Gesamtensemble

Historisch bedeutsam wie der Ort sind auch die Bestände, an denen in Gotha geforscht wird: vor allem die Sammlungen der Forschungsbibliothek im Schloss und die historischen Sammlungen des Verlags Justus Perthes Gotha. Handschriften, Bücher, Karten, Münzen, unterschiedliche Objekte, die die herzogliche Familie gesammelt hat – bei der Aufzählung dessen, was sich in Gotha erforschen lässt, kommt man nicht so bald an ein Ende, aber schnell ins Schwärmen. Es seien Bestände, so Bauer-Wabnegg, die den Vergleich mit der Klassik Stiftung Weimar oder der berühmten Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel nicht zu scheuen brauchten. Zudem kann Gotha mit zwei Besonderheiten aufwarten: Hier geht es zum einen vor allem um die für die Wissenschaft intellektuell und gesellschaftlich reizvolle Neuzeit, also einen Zeitraum, der nicht nur bis in die europäische Gegenwart hineinwirkt. Zum anderen sind die Sammlungen in situ erhalten, befinden sich

also noch an dem Ort, an dem sie vor Jahrhunderten gesammelt wurden. „Sie entfalten am ursprünglichen Ort ihre Wirkung und können in ihren historischen Relationen erforscht werden“, so der Vizepräsident für Forschung der Universität, Prof. Dr. Benedikt Kraneemann. Er nennt einige der Themen, die in Gotha von Forscherinnen und Forschern, oftmals international, so aus Polen, Tschechien, den USA, Äthiopien, Großbritannien, Ungarn, Israel, Italien und vielen anderen Ländern, bearbeitet werden.

## Kulturhistorische Schatzkammer

Natürlich geht es in der ehemaligen Residenzstadt Gotha um die Kultur des europäischen Fürstenhofs. Sammlungen und Räumlichkeiten, Wissenskulturen unterschiedlicher Zeiträume und materielle Kulturen auf dem Friedenstein können hier untersucht werden. Die Forschungsbibliothek, die musealen Bereiche und die nahe gelegene Perthes-Sammlung bieten dafür Möglichkeiten, die andernorts nur schwer zu finden sind. Während man in der Forschungsbibliothek der Rezeption und Geschichte europäischer Literatur nachgehen kann – unter anderem hat der französische Schriftsteller und Philosoph Voltaire in Gotha Spuren hinterlassen –, findet man dagegen in den Quellen der Sammlung Perthes Antworten auf Fragen der Global- und Verflechtungsgeschichte. Philosophiegeschichte, insbesondere der deutschen und europäischen Aufklärung, wird von den Stipendiatinnen und Stipendiaten ebenso in den Blick genommen wie die Geschichte von Religionskulturen. Reformationsgeschichte lässt sich in Gotha untersuchen, aber auch die Geschichte des Islam. Von manchen, die sich um eines der Herzog-Ernst-Stipendien erfolgreich beworben haben, werden Fragen rund um Heterodoxie, Dissidenz und Subversion untersucht – Themenfelder, die sich durchaus mit der Geistesgeschichte verbinden, für die Schloss Friedenstein steht. Wie hier überhaupt Wissenschaftsgeschichte zum Forschungsgegenstand wird, insbesondere die Geschichte der Geisteswissenschaften, darunter zum Beispiel Numismatik, Orientalistik und Philologie. Auch in der Sammlung Perthes geht es um Wissenschaftsgeschichte, hier aber um raumorientierte Disziplinen, so zum Beispiel Geografie, Geologie und Ethnologie.



## Reicher Gothaer Sammlungsschatz und internationale wissenschaftliche Nachwuchsförderung

Zwischen einem und neun Monaten sind promovierende und sogenannte Postdocs mit ihren Stipendien in Gotha. Sie haben sich zuvor einem aufwendigen Bewerbungs- und Begutachtungsverfahren gestellt. In Gotha sind sie an die wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität Erfurt angebunden. Wer hier forscht, nutzt die Möglichkeiten des universitären Forschungscampus Gotha. Es geht um die Erforschung und Vermittlung des reichen Gothaer Sammlungsschatzes sowie um internationale wissenschaftliche Nachwuchsförderung. In Gotha wird interdisziplinäre Kooperation mit anderen historischen und kulturwissenschaftlichen Disziplinen großgeschrieben. Mit Prof. Dr. Iris Schröder und Prof. Dr. Martin Mulsow, die die verschiedenen Einrichtungen auf dem Campus leiten, und ihren Teams stehen international ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für den fachlichen Austausch und die Begleitung von Forschungsprojekten zur Verfügung. „Wir stellen in Gotha die Arbeitsmöglichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung, damit die Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Projekte optimal bearbeiten können“, so Benedikt Kranemann.

“ **Keine Stipendien allein für Forschung im Elfenbeinturm, sondern für wissenschaftliche Studien, die über Wissensgeschichte aufklären**

PROF. DR. WALTER BAUER-WABNEGG



→ WELTDOKUMENTENERBE IN GOTHA: DIE ARABISCHE HANDSCHRIFT KITĀB AL-AQĀLĪM/ AL-MASĀLIK WA-L-MAMĀLĪK („BUCH DER WEGE UND REICHE“) DES ISLAMISCHEN GELEHRTEN ABŪ ISHĀQ IBRĀHĪM B. MUḤAMMAD AL-FĀRISĪ AL-KARḤĪ AL-IṢṬAḤRĪ (GEST. 951 N. CHR.).

## „Third Mission“ wird am Campus Gotha großgeschrieben

Walter Bauer-Wabnegg hebt hervor, wie wichtig gerade die Stipendien, die durch die Abbe-Stiftung ermöglicht werden, sind, um den kulturellen Schätzen in Gotha die verdiente nationale wie internationale Beachtung zu geben. „Es geht um einmalige Kulturschätze, deren Erforschung für uns als Universität eine besondere Verpflichtung ist, weil wir die Expertise dafür besitzen.“ Man kooperiere mit wissenschaftlichen Disziplinen an anderen Hochschulen, die an der geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Universität Erfurt nicht vorhanden seien. Der „Campus Gotha“, so der Universitätspräsident, bleibe in den nächsten Jahren in Bewegung. Man arbeite an neuen Strukturen und wolle die wissenschaftliche Infrastruktur weiter verbessern, die Sammlungen noch intensiver erforschen und regional wie überregional bekannter machen. Diese Forschung und ihre Ergebnisse gingen nicht allein die Wissenschaft an, sondern sollten auch einem weiter interessierten Publikum erschlossen werden. Deshalb legt die Universität großen Wert darauf, das, was die Stipendiatinnen und Stipendiaten bearbeiten, in die Gesellschaft zu kommunizieren. „Third Mission“, also Wissenschaftskommunikation, wird in Gotha großgeschrieben. Keine Stipendien allein für Forschung im Elfenbeinturm, so Bauer-Wabnegg, sondern für wissenschaftliche Studien, die über Wissensgeschichte aufklären und darin Impulse für die Gegenwart setzen können. Dafür lohnt sich der Weg nach Gotha und ins nicht nur historisch mit Leben erfüllte Landschaftshaus am Schlossberg 2.



→ BLICK ÜBER DEN HAUPTMARKT MIT DEM LANDSCHAFTSHAUS, DEM SITZ DES FORSCHUNGSZENTRUMS GOTHA.



→ JUNGE WISSENSCHAFTLERINNEN IM AHNENSAAL DES PERTHES-FORUMS GOTHA.

# Das Lippmann+ Rau-Musikarchiv in Eisenach

REINHARD LORENZ



→ BLICK AUF DAS 1873 ERBAUTE  
INDUSTRIEDENKMAL ALTE MÄLZEREI.

## Gedächtnisinstitution und Dokumentationszentrum von internationaler Bedeutung

Es geht in Eisenach um die Sache der populären Musik: Jazz, Soul, Rock, Blues, Tango, Fado, Rembetiko, Chanson, Klezmer, Romaswing, Folk, Country, Hip-Hop bis hin zu den Klangbildern Neuer Musik.

Vor allem jedoch geht es um die faszinierende Geschichte von Lippmann+Rau, ein bis heute keinesfalls verblasster Mythos: Anfang der 1960er Jahre tauchte auf dem westdeutschen Musikmarkt eine Konzertagentur auf, deren Wirkung auf die Nachkriegsmusikgeschichte kaum überschätzt werden kann. Mit Lippmann+Rau erschien, angesiedelt zwischen den Marktkategorien, eine Künstleragentur neuen Typs, frisch, frech, unkonventionell, sinnlich, von bestechender Optik, kompromisslos modern gestaltet, provozierend in den Themen, vergnüglich im Ton, optimistisch und voller Lust auf (Wieder-)Leben. Ein Versuch, die westdeutsche Gesellschaft aus alten Bindungen und nationalsozialistischen Verstrickungen zu befreien, der Beginn einer Zeitreise, deren Spuren noch im Heute zu finden sind.

## Ein Musikuniversum voller Hymnen der Hoffnung

Eisenach ist die Geburtsstadt von Horst Lippmann (1927–1997). Gemeinsam mit seinen Partnern Fritz Rau (1930–2013) und Günther Kieser (1930–2023) schrieb Horst Lippmann über Jahrzehnte hinweg ein aus heutiger Sicht bedeutsames Kapitel europäischer und amerikanischer populärer Musik und Jugendkultur. Weltstars wie Eric Clapton, Bob Dylan, Joan Baez, die Rolling Stones, Jimi Hendrix, Marlene Dietrich, Harry Belafonte, Oscar Peterson, Nana Mouskouri oder Albert Mangelsdorff schenkten Lippmann+Rau ihr Vertrauen. Die American Folkblues Festivals wurden am Beginn der 1960er Jahre richtungsweisend für eine ganze Generation von jungen Rockmusikern und deren Publikum.

Gesichert werden diese (Klang-)Spuren in einem Industriedenkmal aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, am Fuß der von Musiklegenden umwucherten Wartburg und einen Steinwurf entfernt vom Geburtshaus des genialen Komponisten Johann Sebastian Bach. All diese Spuren führen mitten hinein in ein jahrhundertealtes Musikuniversum voller Hymnen der Hoffnung. Im weltweiten Koordinatensystem existierender Musikarchive und -institute, sämtlich

“ Die Nacherzählung, die Analyse, das Lösen von Rätseln und die Entdeckung von Geheimnissen – manchmal auch die ‚Rekonstruktion des Magischen‘. EVA DEMSKI



an den „Wanderstraßen der Kultur“ (Aby Warburg) gelegen, gilt das Archiv der Lippmann+Rau-Stiftung längst als anerkannter Ort von Sammlung, Bewahrung und Forschung.

### Sammeln – Forschen – Publizieren

Gegründet im Mai 1999, beginnt seine Vorgeschichte als „ideologiefreie Zone“ in den Merkwürdigkeiten sozialistischen Jazz- und Bluesdaseins, ist auf das Engste verwoben mit den turbulenten Fahrwassern der „AG Jazz im Automobilwerk Eisenach“. Mit einem noch heute für eine Provinzstadt Staunen hervorrufenden Konzertprogramm setzte der im Januar 1959 gegründete Jazzclub stetig Zeichen gegen die längst engstirnig gewordene sozialistische Kulturpraxis. Die DDR-Tristesse durchbrach in der Mitte der 1970er Jahre der Pianist, Sänger und leidenschaftliche Sammler Günter Boas (1920–1993) im gerade wieder möglich gewordenen deutsch-deutschen Kulturaustausch mit zwei fulminanten und umjubelten Konzerten. Boas ließ sich spontan auf Eisenach ein und stiftete der Idee eines künftigen Jazzarchivs seine nicht nur in der Blueswelt weithin bekannte und geschätzte Sammlung, die Idee hatte ein Fundament erhalten.

Einzigartige Sammlungen fanden in den folgenden Jahren aus den Kellern der Zeit den Weg nach Eisenach. Allein die mannigfaltigen Dokumente Horst Lippmanns fügen sich zu einer musik- und zeitgeschichtlichen Fundgrube. Lippmanns jahrzehntelange Mitstreiter Fritz Rau und Günther Kieser stifteten zudem Tausende von Schallplatten, dokumentarische Raritäten und ein Konvolut von längst als legendär gel-

tenden Plakatklassikern. Letztere setzten einst beim Hessischen Rundfunk (HR) in Frankfurt neue Gestaltungsmaßstäbe und bildeten zudem die Inspiration für den beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) ebenfalls neue Wege gehenden Willy Fleckhaus.

Günther Kieser und Willy Fleckhaus revolutionierten die Plakatkunst Anfang der 1960er Jahre, gleich einem gewaltigen Blasebalg. Dieser hat „so lange in den provinziellen Mief hineingeblasen, bis die Elemente aufgefliegen waren und der eine Ausdruck groß im Raum stand“ (Vilim Vasata). Die Glastüren zum Eisenacher Archiv flogen dank all dieser Kostbarkeiten weit auf, ein An- und Zustiften mit Folgen.

### Die Rekonstruktion des Magischen

Archive entstehen allmählich, ihre Keimzellen sind vielfältig, aber stets haben sie mit dem Wunsch zu tun, Erinnerung an außergewöhnliche Werke, besondere Künstler oder Sammler, besondere Geschichte oder Geschichten wach zu halten, das heißt handfeste Beweise für deren Existenz zu sichern.

In Eisenach fügen sich diese Beweise vom Vibraphon Hazy Osterwalds, der Handschrift Mick Jaggers, den Fotos der großartigen Stephanie Wiesand, dem Skizzenbuch von Joan Baez, dem Notenblatt Willie Dixons bis zur handschriftlich ergänzten Diskografie Benny Goodmans. Damit all das nicht erstarrt, gibt es ein behutsames Umgehen mit den kultur- und musikgeschichtlichen Zeugnissen. Die benachbarten Universitäten in Weimar, Erfurt und Jena sind dabei kooperative Partner. Im Lippmann+Rau-Archiv hat begonnen, wozu Archive gebraucht werden, denn sie sind das Brot der Kultur.



→ IMPRESSIONEN AUS DEM RAUM DES BIBLIOTHEKARISCHEN PLATTEN- UND BUCHARCHIVS.



Wir fördern das

## Deutschland STIPENDIUM

Mit dem Deutschlandstipendium fördern Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen gemeinsam mit dem Bund begabte und leistungsstarke Studierende. Die Ernst-Abbe-Stiftung finanziert an allen Thüringer Hochschulen dauerhaft insgesamt 25 Deutschlandstipendien. Das Auswahlverfahren der Stipendiaten übernimmt die jeweilige Hochschule. Die Dauer der Förderung beträgt in der Regel drei Jahre.



# Deutschlandstipendien: Finanzielle Unterstützung für schlaue Köpfe

### Finanzierung erfolgt zur Hälfte von privat – der Bund zahlt die andere Hälfte

Die Hälfte des monatlichen Stipendiums (150 Euro) wird von privater Seite finanziert – also z.B. von Wirtschaftsunternehmen, Stiftungen oder Privatpersonen. Der Bund stockt diesen Betrag auf 300 Euro auf.

### Es zählen nicht nur gute Noten

Voraussetzung für die Vergabe der Stipendien sind hervorragende Studienleistungen, daneben fließen aber auch andere Kriterien in das Auswahlverfahren ein. Mitentscheidend für eine Förderung sind unter anderem:

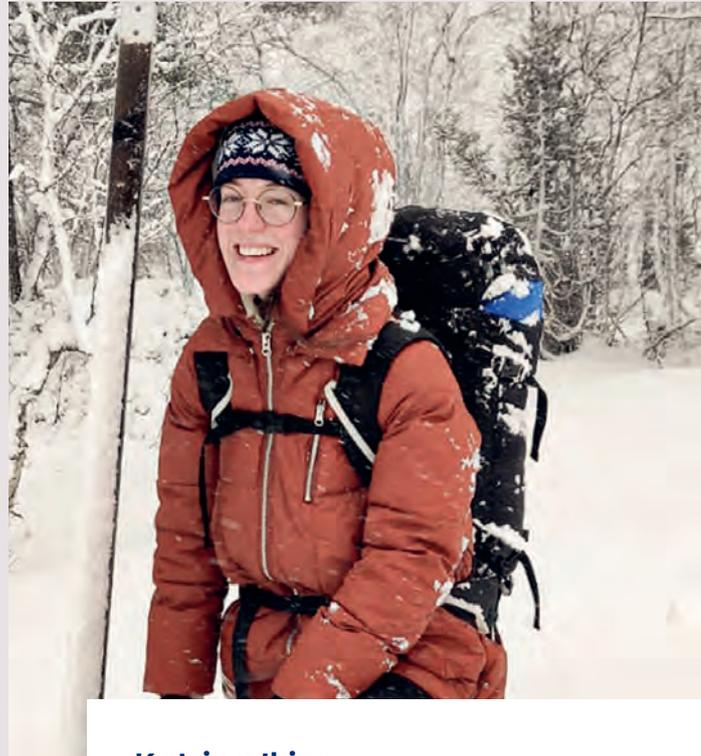
- ✓ bisherige Erfolge, Auszeichnungen oder Preise
- ✓ eine vorangegangene Berufstätigkeit und/oder Praktika
- ✓ gesellschaftliches Engagement
- ✓ besondere persönliche oder familiäre Umstände

Ziel ist es, junge Talente zu fördern, die bereit sind, im späteren Beruf Verantwortung zu übernehmen und auch in schwierigen Situationen den Überblick zu behalten.

## Franziska Heise-Pass

Studentin an der FSU in Jena  
(Master Bildung-Kultur-Anthropologie)

„Nach der Geburt meines Kindes 2007 und dem Abschluss meines Bachelorstudiums 2013 hegte ich schon lange den Wunsch ein Master zu absolvieren. Nachdem im September 2021 mein zweites Kind geboren wurde, begann ich im Oktober 2021 in meiner Elternzeit diesen Wunsch in die Tat umzusetzen. Neben Teilzeitjob studiere ich nun als zweifache Mutter Bildung-Kultur-Anthropologie im Master in Jena. Für die Förderung in Form des Deutschlandstipendiums bin ich sehr dankbar. Für mich ist das nicht nur eine Anerkennung meiner bisherigen Studienleistung, sondern auch eine unglaubliche Ehre.“



## Katrina Ikier

Studentin an der FSU in Jena  
(Master Erziehungswissenschaft:  
Sozialpädagogik/Sozialmanagement)

„Ich erfülle mir derzeit meinen größten Traum – ein Auslandssemester in Norwegen – was ohne das Deutschlandstipendium nicht möglich gewesen wäre. Für mich als Erziehungswissenschaftlerin im Master Sozialpädagogik/Sozialmanagement der FSU Jena ist es wichtig, mich sozial, persönlich und beruflich ungezwungen weiterbilden zu können, um nach dem Studium bestmöglich auf die emotional und fachlich fordernde Arbeit vorbereitet zu sein. Ich bin immens dankbar, dass ich Förderung erhalte und somit nach den Sternen greifen darf – persönlich, wie auch akademisch.“

Die Förderung gibt mir das Gefühl von Wertschätzung und ermöglicht mir ein selbstbestimmtes Studium und einen Fokus auf meine persönliche und berufliche Entwicklung. Im vergangenen Semester konnte ich erstmalig eine Stelle als Lehrbeauftragte an der FSU aufnehmen und mich dort verwirklichen und entwickeln – etwas, was mit stärkeren ökonomischen Zwängen auch nicht möglich gewesen wäre.“



## Franz Hofereiter

Student an der Hochschule für Musik  
FRANZ LISZT in Weimar (Bachelor of Music – Violoncello)

„Ich spiele seit meinem 6. Lebensjahr Cello und seit Oktober 2019 studiere ich Violoncello an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Das Deutschlandstipendium hilft mir während des Studiums auch außerhalb der Hochschule aktiv zu sein. So wurde mir z.B. im April die Teilnahme am Festival Szczecin Classic 2023 ermöglicht, wo ich neben Kammermusik- und Orchesterspiel auch an einem Meisterkurs bei Prof. Konstantin Heidrich (Berlin) teilnahm. Bereits im Vorjahr besuchte ich einen Meisterkurs bei ihm, den ich dank des Deutschlandstipendiums finanzieren konnte. Zudem kann ich mit der Unterstützung einen privaten Kredit, den ich zur Instrumentenbeschaffung aufgenommen habe, in Teilen abbezahlen.“

# Stiftungen in Treuhanderschaft der Ernst-Abbe-Stiftung



PRISCA ISABELLA ENGESER

Stellen Sie sich vor, Sie sind Ernährungsberater\*in und sehen die Missstände von mittlerweile nicht mehr nur Fastfood-Ernährung mit dem klassischen Cheeseburger. Sie sehen die Sojalattemachiattomitextrazuckerundkaramellsirupliebhaber\*in, mit dem *fair trade* Kaffee im Pappbecher in der rechten Hand und in der linken die E-Zigarette, weil der Kaffeegeschmack von der herrlich chemischen Colaminze mit leichtem Nikotingeschmack so angenehm unterstrichen wird. Hupend kommt das Elterntaxi angedüst, um das mittlerweile 18-jährige, leicht adipöse Kind vor der völlig überzogenen 2 km Radtour ins elterliche Nest mit einem steilen Anstieg von einem Prozent auf mindestens 100 m zu bewahren.

Nun stellen Sie sich aus Ihrer Profession heraus die Frage, wie können Sie positiv gestaltend einwirken und eben jene Menschen erreichen, um möglicherweise bessere Wege aufzuzeigen. Denn eines ist Ihnen klar, so kann das nicht weitergehen. Weder mit dem Raubbau am eigenen Körper für das Individuum noch mit dem Raubbau an der Natur für die Gesellschaft und die Welt. Ideen, Visionen, Vorstellungen haben Sie im Kopf, auf dem Konto ein bisschen Geld und ein paar engagierte Gleichgesinnte an der Hand. Ein wenig Zeit haben Sie oder nehmen sich diese und Sie sind bereit, sich über die finanzielle Bereitstellung hinaus, auch persönlich zu engagieren.

Ihnen stehen nun viele Möglichkeiten offen: Sie könnten das vorhandene Geld zugunsten einer entsprechenden Einrichtung spenden – was hiervon finanziert wird, werden Sie wohl aber nie erfahren. Sie könnten eine einmalige Veranstaltung durchführen mit mehr oder weniger Impact (mit so treffenden aber eben auch sinnfreien

Vorträgen „*Warum Pommes schlecht für unsere Kinder sind! Finger weg vom Fastfood!*“) oder Sie werfen das Geld gleich zum Fenster hinaus. Bestenfalls aber haben Sie das Glück, an eine Person zu kommen, die Ihnen eine nachhaltige und zielführende Gestaltung vorschlägt: *Treuhandstiftung – Gesunde Kinder, gesunde Zukunft!*

## Was ist eine Treuhandstiftung?

Sie haben nun (mehr oder weniger) die Wahl zwischen einer sog. rechtsfähigen/selbständigen und einer nicht rechtsfähigen/unselbständigen Stiftung (=Treuhandstiftung). Eine Treuhandstiftung besitzt keine eigene Rechtspersönlichkeit, sie kann nicht selbst Trägerin von Rechten und Pflichten sein. Das übernimmt der Treuhänder.

Die Treuhandstiftung kommt durch einen (Schenkungs-) Vertrag zwischen Stifter und dem Treuhänder (sog. Stiftungsgeschäft) oder per Verfügung von Todes wegen zustande. Der Stifter, also im besten Fall Sie und weitere Personen, übertragen dann das Stiftungsvermögen auf den Treuhänder, welcher es getrennt von seinem eigenen Vermögen gemäß den Satzungsbestimmungen der Treuhandstiftung zu verwalten hat.

Weit über 20.000 Treuhandstiftungen gibt es in Deutschland. Zweck kann vieles sein, Förderung von Naturschutz und demokratisches Gemeinwesen, Kunst und Kultur. Aber auch Sport, wobei explizit Schach als Sport gilt; da wundert dann auch die selbstwahrgenommene Sportlichkeit der Jugend nicht mehr. Im Grundsatz kann also Zweck alles sein, was die Abgabenordnung in § 52 als gemeinnützige Zwecke so zu bieten hat.

Eine Treuhandstiftung ist eine flexible und schnelle Möglichkeit den avisierten Zweck zu fördern. Das Stiftungsvermögen kann einem Zweck auf Dauer gewidmet werden, ohne dass eine Struktur geschaffen werden muss, die die Selbstverwaltung einer selbständigen Stiftung

“ Eine Treuhandstiftung ist eine flexible und schnelle Möglichkeit, seinen mit der Stiftung avisierten Zweck zu fördern.

erfordern würde. Auch das sog. Grundstockkapital kann deutlich geringer sein, als die empfohlenen 100.000 EUR, die mindestens zur Verfügung stehen sollten, will man eine selbständige Stiftung gründen. Treuhandstiftungen können niederschwellig schnell und viel Gutes bewirken mit weniger statischen Elementen als selbständige Stiftungen. Die Treuhandstiftung ist also mitnichten eine Stiftung zweiter Klasse. Vielmehr gilt es in der Praxis und Beratung die Vorteile der jeweiligen Rechtsform für die eigene Zielerreichung zu prüfen und dann entsprechend zu wählen.

### Wer oder was ist ein Treuhänder?

Soweit die Gründe, warum der Stifter eine Treuhandstiftung gründen sollte. Doch warum sollte zum Beispiel eine selbständige Stiftung (wie die Ernst-Abbe-Stiftung) Treuhänderin von unselbständigen Stiftungen sein?

Grundsätzlich kann jede natürliche oder juristische Person Treuhänder sein. Wobei das Andocken an eine natürliche Person – bereits aufgrund der höchstwahrscheinlichen Sterblichkeit und anderen Unzulänglichkeiten – eher schlecht gewählt ist. Insofern hat sich in der Praxis etabliert, an eine juristische Person und nicht selten eben an eine selbständige Stiftung anzudocken.

Wichtig ist, dass sich der Treuhänder in den Dienst der vom Stifter gesetzten Zwecke stellt. Er respektiert die Eigenständigkeit und vermischt seine eigenen Ziele nicht mit denen der Stiftung. Die Ernst-Abbe-Stiftung, die die Förderung von Wissenschaft und Forschung und Innovation zum Zweck hat, kann beispielsweise die Treuhänderin einer Treuhandstiftung mit dem Zweck Förderung des Sports sein. Jedoch dürfen weder Mittel der einen für die andere verwendet, noch dürfen Ressourcen vermischt werden.



### Die Ernst-Abbe-Stiftung als Treuhänderin

Die Ernst-Abbe-Stiftung nimmt gerne an der gesellschaftlichen, kulturellen und pluralen Entwicklung auch über die Verwaltung und Gestaltung von Treuhandstiftungen teil. Grundsätzlich werden die Treuhandstiftungen ohne Ansehung von Motiv oder Stifter auf Errichtungsfähigkeit geprüft, bei der Errichtung – soweit gewünscht – begleitet und in der laufenden Verwaltung betreut. Die Ernst-Abbe-Stiftung fungiert als neutrale Sachwalterin, die die Interessen der jeweiligen Treuhandstiftung auch entsprechend neutral pflegt.

Mittlerweile blickt die Ernst-Abbe-Stiftung auf eine lange Tradition der Treuhandstiftungsverwaltung mit reichlich Erfahrung, bunten und vielschichtigen und manchmal auch skurrilen Eindrücken und Einflüssen.

In den vergangenen 25 Jahren stieg die Anzahl der durch sie verwalteten Treuhandstiftungen auf 13. Als Ernst-Abbe-Stiftung könnten wir also sagen, wir kondensieren kreative, mutige und engagierte Ideen und begleiten Menschen auf ihrem Weg, positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Zeit also darüber nachzudenken, ob Einfluss und Veränderung auf Geschehnisse und die Gesellschaft nicht besser durch solche Instrumente und die Teilnahme an solchen gesellschaftlichen Prozessen zu gestalten ist, als durch pseudoklimafreundliche, hippe Verhaltensweisen mit geringer Halbwertszeit.



# Stiftungen in Treuhandschaft der Ernst-Abbe-Stiftung

## Dr. Wolfgang Blaeser-Stiftung

**Gründungsjahr:** 2002

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung dient der Unterstützung der Wissenschaft, Forschung und Lehre an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität.

**Vorstand:** Stefan Kaufmann, Prof. Dr. Christian Fischer, Marion Schmidt-Wenzel

## Clemens-Fritz-Stiftung



**Gründungsjahr:** 2008

**Stifter:** Clemens Fritz

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung unterstützt und fördert soziale, kulturelle und sportliche Projekte vorrangig in Thüringen.

**Vorstand:** Clemens Fritz, Constanze Santanglo de Souza, Lars Sängler



## reCoVer Jena – Stiftung für nachhaltigen Verbrauch

**Gründungsjahr:** 2021

**Stifter:** Ernst-Abbe-Siedlung GmbH, Carl-Zeiss-Siedlung GmbH

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung fördert Kunst und Kultur, Sport, bürgerliches Engagement in Jena und der näheren Umgebung.

**Projekte:** Sonderprojekt Coronahilfen, Kulturberatung Jena, blank-Agentur für Zwischennutzung

**Vorstand:** Prisca Isabella Engeser, Dr. Margret Franz





## Melton-Stiftung

**Gründungsjahr:** 2005

**Stifter:** US-Melton Foundation

**Zweck der Stiftung:** Die Melton Stiftung dient der Förderung von Wissenschaft, Forschung, Bildung, Ausbildung, Erziehung und Völkerverständigung an Universitäten und sonstigen Bildungseinrichtungen.

**Projekte:** Lokale Treffen, Workshops & Projekte, Lern- und Weiterbildungsinitiativen, Interventionen zu Nachhaltigkeitszielen

**Vorstand:** Lars Dietzel



## Tom-Wahlig-Stiftung

**Gründungsjahr:** 1998

**Stifter:** Dr. Tom Wahlig

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung fördert Wissenschaft und Forschung, insbesondere mit Bezug zur Erkrankung familiärer spastischer Paraplegie.

## ECO-Schulstiftung Jena

**Gründungsjahr:** 2010

**Stifter:** Carl-Zeiss-Siedlung GmbH, Ernst-Abbe-Siedlung GmbH, Streicher GmbH, s & l Szymanski GmbH, vistamed GmbH, Günter Weispfennig, hs Financial Products GmbH, Jenaer Baugenossenschaft eG, Ernst-Abbe-Stiftung

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung fördert die schulische sowie die außerschulische Lern- und Lehrkultur, Chancengerechtigkeit und vertrauensvolles Miteinander.

**Vorstand:** Thomas Beyersdorf, Prisca Isabella Engeser, Jörg Hühn, Andrea Hempel, Cornelia Bartlau, Edda Schwermer, Sarah Mittag





# Stiftungen in Treuhandschaft der Ernst-Abbe-Stiftung

## Seeberg-Stiftung

**Gründungsjahr:** 2001

**Stifter:** Prof. Dr. P. Brosche

**Zweck der Stiftung:** Die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Geschichte der Astronomie.

**Vorstand:** Prof. Dr. P. Brosche, Dr. W.R. Dick



## Möbius Kinder- und Jugendstiftung

**Gründungsjahr:** 2006

**Stifter:** Marcus Möbius, Christina Möbius

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung dient der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderer Begabung.

**Projekte:** „University“-Camp, Samstagsschule „GripsFix für Zwerge“

**Vorstand:** Marcus Möbius, Christina Möbius

## Merlin Foundation

**Gründungsjahr:** 2021

**Stifter:** Prof. Dr. med. Steffen Rosahl, Dipl. Ing. (FH) Ricardo Suter

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung dient der Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Ausbildung im Hinblick auf die Erkennung, Behandlung, Verhinderung, Folgebeseitigung der NF 2 (Neurofibromatose Typ 2)-Erkrankung.

**Projekte:** Im Neurofibromatosezentrum Erfurt hat die Stiftung eine digitale Datenbank erstellt, in der klinische Daten von Neurofibromatose-Patient\*innen gesammelt werden und zu Forschungszwecken ausgewertet werden können.

**Vorstand:** Prof. Dr. med. Steffen Rosahl, Dipl. Ing. (FH) Ricardo Suter



## Ramthor-Stiftung

**Gründungsjahr:** 2004

**Stifter:** Günther Ramthor,  
Regina Ramthor

**Zweck der Stiftung:** Förderung von Bildung und Ausbildung, insbesondere in der Stadt Apolda und Umgebung.

**Vorstand:** Günther Ramthor,  
Regina Ramthor

## Sigrid-Buch-Stiftung

**Gründungsjahr:** 1997

**Stifter:** Gudrun Buch

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung fördert das öffentliche Gesundheitswesen. Der Stiftungszweck wird insbesondere durch die Förderung der Kinderkurklinik „Sophie“ in Bad Sulza bzw. anderen Kinderkurkliniken in Thüringen, in denen asthma- und allergiekranke Kinder behandelt werden, bestimmt.

## Prof. Dr. H. Erbse-Stiftung

**Gründungsjahr:** 2003

**Stifter:** Prof. Dr. Hartmut Erbse

**Zweck der Stiftung:** Die Stiftung dient der Unterstützung von Wissenschaft und Forschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, insbesondere durch die Nutzung und Ausstellung der Hartmut-Erbse-Bibliothek in den Räumen des Instituts für Altertumswissenschaften. Die Bibliothek wird von Dozenten und Studierenden als Präsenzbibliothek benutzt.

## Fulldome Festival Foundation

**Gründungsjahr:** 2017

**Stifter:** Carl-Zeiss-Siedlung GmbH,  
Ernst-Abbe-Siedlung GmbH

**Zweck der Stiftung:** Die Fulldome Festival Foundation fördert Wissenschaft und Forschung im Bereich der immersiven Medien.

**Projekte:** Alljährlich im Mai findet das Fulldome-Festival im Zeiss-Planetarium Jena statt.

Gezeigt werden neu produzierte Fulldome-Shows von herausragender kultureller und wissenschaftlicher Qualität.

**Vorstand:** Hon.-Prof. Micky Remann, Stefan Harnisch, Jürgen Hellwig, Prisca Isabella Engeser



fulldomefestival



# Die Merlin Foundation

## Neurofibromatose Typ 2 Erkennen – Helfen – Heilen

PROF. DR. MED. STEFFEN ROSAHL

Unter manchen Krankheiten müssen Menschen ein Leben lang leiden. Wenige dieser Krankheiten sind so selten, dass die Aufmerksamkeit, welche sie durch Medien, Forschung, Technik und Pharmaindustrie bekommen, zu gering ist, um rasch Fortschritte in ihrer Behandlung zu erwirken. Die Neurofibromatose Typ 2 (NF2) ist so eine Erkrankung. Ihre genetische Ursache ist geklärt, aber noch fehlen die richtigen Instrumente, um die Erkrankung zu heilen oder zu verhindern.

Wir haben die „Merlin Foundation“ ins Leben gerufen, weil wir glauben, mit dem Wissen von Betroffenen und Experten im Zusammenhang mit neuen medizinischen und biologischen Technologien einen entscheidenden Schritt in Richtung auf Heilung der Erkrankung zu gehen und gleichzeitig schon jetzt Betroffenen helfen zu können.

„MERLIN“ ist die Abkürzung für ein Eiweißmolekül, welches in vielen Zellen im Körper – vor allem aber im Nervengewebe – vorhanden ist. Eine der Funktionen dieses Moleküls beim Menschen ist die Unterdrückung der Entstehung von Tumoren (Tumorsuppressorprotein). Bei Neurofibromatose Typ 2 fehlt Merlin durch einen Gendefekt. Dieser Defekt löst eine Kaskade von zellulären Veränderungen aus, die interessanterweise nicht nur die Ursache für NF2

sind, sondern auch für die Entstehung vieler anderer menschlicher Tumoren und für Altersprozesse.

Die Förderung von Forschung, Erkennung, Behandlung und Aufklärung auf dem Gebiet der NF2 durch die Merlin Foundation unterstützt daher den Kampf gegen andere menschliche Erkrankungen. Wir wollen diese Förderung in Kooperation mit Forschungs- und Hochschulinstituten auf nationaler, dann aber auch auf internationaler europäischer Ebene zielgerichtet ausbauen. Die Merlin Foundation soll eine Keimzelle zum Aufbau eines Netzwerkes aus wenigen Kernzentren und vielen assoziierten Forschungs- und Behandlungszentren sein. Wo immer ein Neurofibromatose-2-Patient Beratung, Diagnostik oder Behandlung bedarf, soll die medizinische Versorgung dadurch dem aktuellen Stand entsprechen, ohne dass diese



→ FRAU PROF. DR. HELEN MORRISON,  
PHD (FORSCHERIN UND FORSCHUNGS-  
DIREKTORIN DER MERLIN FOUNDATION).



Patienten zwischen vielen Einrichtungen und Ärzten sowie Therapeuten hin- und herreisen müssen. Aktuell suchen wir mit Unterstützung der Merlin Foundation über die Arbeitsgruppe Morrison am Leibniz Institut Jena experimentell nach Möglichkeiten der pharmakologischen und genetischen Behandlung der NF2.

Ein Weg dahin könnte darin bestehen, dass das Immunsystem den Tumorzellen (z. B. in Schwannomen, Meningeomen und Ependyomen) entgegentritt, wozu die Antikörper und Immunzellen allerdings wissen müssten, gegen welche Zellen sie kämpfen sollen. Dazu müssen in der Forschung äußerliche Merkmale oder „Marker“ an den kranken Zellen gefunden oder den Tumorzellen solche Marker „eingesetzt“ werden. Um so etwas zu schaffen, braucht es eine enge Kooperation zwischen Klinik und Forschung, zum Beispiel zur Lieferung menschlicher Tumorzellen, welche mit den neuesten Analysemethoden im Labor untersucht werden können (Tumorbank). Aus einer Datenbank (NF2-Registry; verantwortlich sind Anna McLean, Universität Jena und Steffen Rosahl, Helios Klinikum Erfurt), in der viele andere Informationen gespeichert sind, wie z. B. die Wachstumsgeschwindigkeit des entfernten Tumors, können dann auch individuelle Profile erstellt oder Tumorgruppen mit gleichen Eigenschaften erforscht werden.

Tumorbank und Registry sind daher aktuell die bedeutsamsten Instrumente im Kampf gegen die Erkrankung. Beides wird die Merlin Foundation unterstützen. Dieses Projekt hat einen thüringischen Kern, wird aber mit weiteren Arbeitsgruppen in Hamburg, Tübingen, Berlin und Würzburg zunächst deutschlandweit, später hoffentlich europaweit ausgerollt werden.

Im Rahmen eines multizentrischen Projektes mit dem Neurofibromatosezentrum Erfurt ist es der psychologischen Fakultät Gießen (Anna Freier, Johannes

Kruse) gelungen, wesentliche psychologische Faktoren bei der Krankheitsbewältigung (z. B. individuelle Resilienz) und deren Korrelation zur Krankheitschwere bei NF2 aufzudecken.

In Vorbereitung ist neben dem Ausbau der Webseite der Merlin Foundation auch die Untersuchung des Einflusses von Ernährung und körperlicher Aktivität auf das Wachstumsverhalten von Tumoren, auf neuronale Regeneration und auf die Lebensqualität. Auch hier gibt es erste Ergebnisse. Vanessa Stork von der Universität Erfurt hat im Rahmen ihrer Masterarbeit zum Gesundheitsverhalten und zur Nutzung von Smartphone, Internet und Gesundheits-Apps von NF2-Patienten erste Grundlagen geschaffen. Wenn es gelingt, Nahrungsbestandteile zu identifizieren, welche Tumorstadium fördern oder hemmen, könnte man möglicherweise Nebenwirkungen toxischer Medikamente umgehen und auf natürliche Weise öffentliche Gesundheitsförderung auf diesem Gebiet betreiben.

Um die aktuellen diagnostischen und therapeutischen Bemühungen in den Kliniken effizienter zu gestalten und die deutschlandweite Kooperation mit den niedergelassenen ÄrztInnen zu verbessern, haben wir in den vergangenen Monaten mit den Vorständen der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) kommuniziert und einen aufwendigen Antrag auf Aufnahme der NF2 in die Liste der für die ambulante spezialärztliche Versorgung (ASV) zugelassenen Erkrankungen erstellt (Denise Löschner, Helios Klinikum Erfurt). Dieser Antrag wurde mit Vertretern der o.g. Einrichtungen besprochen. Im Ergebnis steht, dass die NF2 besser an die bereits bestehende ASV für „Tumoren des Gehirns und der peripheren Nerven“ angebunden werden und zusätzlich ein Antrag an den Innovationsfond der Krankenkassen mit einem originären Ansatz der effizienten NF2-Versorgung in Deutschland gestellt werden soll.

Neurofibromatose Typ 2

# Diagnose: NF2



→ IN DER KLETTERHALLE IN  
WÜRZBURG, 2015.



---

# Im Gespräch mit Frederik Suter

---

Bei einem Besuch in Würzburg erzählen Frederik und sein Vater Ricardo Suter über das Leben mit der Krankheit NF2 sowie die Gründung der Merlin Foundation.

---

Die Gründung der Merlin Foundation geht zurück auf die NF2-Erkrankung von Frederik Suter, dessen Leben mit 17 Jahren einen existentiellen Wendepunkt erfährt. In der Zeit der Jugend, als der Bolzplatz sein zweites Zuhause war und sich der Kontakt zu ersten Freundinnen anbahnte, traten plötzlich Gleichgewichtsstörungen sowie Hörprobleme auf. Mit der Diagnose Neurofibromatose Typ 2 sind damals nicht nur seine Eltern, sondern auch die Ärzte überfordert. Die genetisch bedingte Erkrankung, die zu Tumorbildungen im Nervensystem und insbesondere auf den Gehör- und Gleichgewichtsnerven führt, ist nicht heilbar. Die Tumore verursachen irreparable Schäden oder bilden sich neu. Ohne operative Entfernung der Tumore haben NF2-Betroffene keine Überlebenschance.

Aufgrund der Seltenheit der Krankheit, dem oft unzulänglichen medizinischen Wissen und den besonders früher noch gering entwickelten Operationsmethoden erleiden NF2-Betroffene häufig gravierende Behandlungsfolgen, die nicht unmittelbar auf die Erkrankung selbst zurückgehen. Die Ertaubung stellt hierbei oft den ersten Schicksalsschlag dar. So erging es auch Frederik Suter, der nach seiner ersten Operation vor zwanzig Jahren nahezu taub war und der in den Folgejahren unzählige weitere Operationen erfahren musste. Diese führten nicht nur zu einem totalen Hörverlust, sondern ließen ihn zeitweise auch in einer völligen Pflegebedürftigkeit zurück. Unfähig zu essen und zu laufen, beatmet über eine Trachealkanüle und abhängig von einer Intensivbetreuung folgte

die Phase einer tiefen Depression. Doch irgendwann realisierte Frederik, dass ihm nichts übrigblieb, als seine Situation anzunehmen, und er entschied anstatt gegen sein Schicksal anzukämpfen, dieses in seinem Kampf um das Leben mitzunehmen.

Frederik überschreitet nahezu unüberwindbare Grenzen: Trotz seiner Einschränkungen studiert er in England Spanisch und Englisch. Um die an der Universität bestehende Isolation von der Welt der Hörenden zu durchbrechen, unterrichtet er Gebärdensprache für interessierte Kommilitonen, schafft sich so eine Gemeinschaft, die ihn aus seiner Einsamkeit befreit. Nach dem Studienabschluss bereist er ungeachtet seiner Krankheit die Welt. Mit und ohne Begleitung schnallte er den Koffer auf den Rollator, reist nach Kuba, um sein Spanisch zu üben und besucht das noch fernere San Francisco.

Als Brückenbauer zwischen zwei Welten hat Frederik bereits vier Bücher herausgegeben. Im ersten, 2015 erschienenen Buch „Suerte oder der Teufelskreis des Glücks“ erzählt er seine Lebensgeschichte und gewährt einen tiefen Einblick in seine bewegende Innenperspektive auf die Krankheit. Gleichzeitig vermittelt er eine wertvolle Botschaft, die nicht nur NF2-Betroffenen Mut und Zuversicht gibt. Der Begriff „suerte“ bedeutet im Spanischen sowohl Glück wie auch Schicksal. Zusammen mit drei weiteren Büchern, in denen Erkrankte, Angehörige, Therapeuten und Ärzte zu Wort kommen, gibt es nicht zuletzt den mit NF2 noch unvertrauten Medizinerinnen und Therapeuten eine lebenspraktische Orientierung.

**F:** Frederik Suter  
**R:** Ricardo (Vater)

# Diagnose: NF2

**Frederik, durch eine erste Operation im Jahr 2003 verloren Sie fast vollständig Ihr Gehör, bis auch dieses Resthörvermögen einige Jahre später nach einer zweiten großen Operation gänzlich verschwand. Im März 2022 erhielten Sie ein neuartiges Mittelhirn-Hörimplantat. Seitdem hören Sie wieder etwas?**

**F:** Ja, seit Juni 2022.

**R:** Das Hörimplantat wurde im März eingesetzt. Dann musste man abwarten, bis die Schwellungen abgeklungen sind. Im Juni wurde das Implantat das erste Mal eingeschaltet. Es ist die neueste Technik. Frederik ist einer von nur sieben Menschen auf der Welt, die so ein Implantat haben.

**Was hören Sie jetzt gerade?**

**F:** Ich höre ganz leise den Luftbefeuchter und das Sprechen, welches ein wenig wie eine Fremdsprache klingt. Ganz undeutlich und wie wenn man eine Hand vor den Mund hält.

**Für einen Hörenden ist es schwer vorstellbar, was es heißt, nicht hören zu können. In Ihrem Buch beschreiben Sie Ihre „Gehörserinnerung“, also dass Sie beispielsweise, wenn Sie am Meer sind, das Meeresrauschen von früheren Urlauben hören.**

**F:** Wenn ich gar nichts höre, dann fühle ich mich wie gefangen in meinem Kopf und ohne Bezug zu meiner Umwelt.

**R:** Frederiks Gehirn hat alle möglichen Geräusche abgespeichert. Das ist ein Vorteil gegenüber jemandem, der taub geboren wurde. In so einem Fall würde auch das neue Implantat nicht helfen, weil das Gehirn nicht wüsste, was es mit den Impulsen machen soll. Aber Frederik hat 20 Jahre lang gehört. Wenn er jetzt Wellen sieht, dann weiß sein Gehirn, das rauscht irgendwie. Das hat sein Gehirn so abgespeichert und



→ UNTERWEGS MIT DEM LIEGEDREIRAD BEI WÜRZBURG, 2021.

daher hört Frederik nun wieder das Rauschen der Wellen. Aber eben anders als früher und er muss dieses Hörempfinden von früher neu einordnen. Das was er jetzt hört – das elektronische Hören – ist anders als das natürliche Hören.

**F:** Elektronisch würde ich nicht sagen. Zum Beispiel habe ich vor ein paar Tagen zum ersten Mal den Wäschetrockner gehört und nicht gleich gewusst, was das ist. Aber dann erkannte ich: „Das ist der Trockner“ und diese Wahrnehmung ging in genau das Geräusch über, das ich in Erinnerung habe.

**Wie empfinden Sie diese neuen Höreindrücke, die Sie erst einmal wieder zuordnen müssen?**

**F:** Das ist jeden Tag wie eine neue Geburt. Ich habe mir immer gleich aufgeschrieben, wenn ich ein bekanntes Geräusch gehört habe, und es dann zugeordnet, was es genau ist – auch neue Geräusche, die ich früher noch nicht kannte. Hier in der Wohnung sind es zwar immer die gleichen, aber wenn ich unterwegs bin, sind jeden Tag neue Geräusche dabei.

**R:** So war es zum Beispiel in Hannover, wo wir öfters hinfahren, um das Implantat neu justieren zu lassen. Ich habe Frederik im Rollstuhl von der medizinischen Hochschule hinüber ins deutsche Hörzentrum geschoben und auf einmal sagt er: „Ich glaube ich hör einen Vogel pfeifen“, das erste Mal seit 14 Jahren – toll!

**Dort in der Nähe befindet sich auch das als „Hirn von Hannover“ bezeichnete Institut von Professor Samii, der in den 60er Jahren als einer der ersten Neurochirurgen damit begann, mit dem Mikroskop zu operieren.**

**R:** Ja, richtig, das „International Institute of Neuroscience“, wo Frederik auch operiert wurde. Prof. Madjid Samii ist für NF2-Betroffene ein Held. Durch ihn ist die hohe Sterblichkeit bei diesen schwierigen Gehirnoperationen maßgeblich zurückgegangen. Als Wegbereiter moderner Verfahren ist er inzwischen

“ Von keiner Patienten-Familie können Ärzte und Therapeuten so viel lernen, wie von dieser. Nicht nur für den Beruf, vor allem für sich selbst. Für das eigene Leben.

Prof. Dr. Steffen Rosahl

ein älterer Herr, jedoch auch weiterhin tätig und noch bei manchen Operationen dabei. Das Institut betreibt jetzt sein Sohn, Amir Samii, der schon mit zwölf Jahren mit dem Papa am OP-Tisch stand. So sind auch die meisten Professoren, die heute in den NF2-Zentren in Deutschland arbeiten, Schüler von Prof. Samii, wie z. B. auch Professor Steffen Rosahl.

**Mit Prof. Rosahl verbindet Sie weit mehr als ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis. Können Sie sich noch an den Tag erinnern, an dem Sie Prof. Rosahl das erste Mal begegnet sind?**

**F:** Das war toll, das werde ich nie vergessen. Ich kam zum ersten Mal in seine Sprechstunde und da war seine Sekretärin, die alles mitgetippt hat. Er hatte damals schon die Spracherkennung, damit ich mitlesen konnte, was er sagt. Er hatte sich intensiv über meine gesundheitliche Situation erkundigt, aber ständig hat das Telefon geklingelt. Irgendwann hat er es genommen und mit voller Kraft gegen die Wand geworfen.

**Im Ernst?**

**F:** „Entschuldigung, aber ich möchte mich auf Sie konzentrieren“, hat er nur dazu gesagt.

**R:** Unter den Ärzten war Professor Rosahl der einzige, den wir kennengelernt haben, der mit Frederik gesprochen hat und nicht mit uns Eltern. Bevor es diese Spracherkennung gab, mussten wir Frederik in Gebärdensprache stark verkürzt wiedergeben, was die Ärzte uns gegenüber mitgeteilt haben. Das hat ihn fast verrückt gemacht. Er wurde dadurch praktisch entmündigt. Herr Rosahl hat es geschafft, dass er mit dem Patienten direkt spricht und nicht im Dreieck mit uns Eltern.

**Gemeinsam mit Prof. Rosahl haben Sie 2021 eine Stiftung ins Leben gerufen. Wie kam es zur Entstehung der Merlin Foundation und wann begann dieser Weg?**

**F:** Über die Jahre hinweg habe ich im Austausch mit Professor Rosahl immer wieder herausgehört, dass er sich eine bessere Versorgung für uns NF2-Patienten wünscht. Parallel gab es in der NF2-Community immer wieder das Bedürfnis, Geld zu spenden. Prof. Rosahl war begeistert, wie das in England funktioniert.

**R:** In England gibt es für NF2-Patienten eine regional zuständige Person, die sich um sie kümmert. Eine Ansprechpartnerin, die über die Krankheit und die Spezialzentren Bescheid weiß, sie dorthin vermittelt und ggf. Anträge stellt. Als Frederik beispielsweise in England studierte und nachts aufgrund seiner Gleichgewichtsstörung gestürzt war, hat die zuständige Person vor Ort gleich einen Antrag für ihn gestellt, dass er ein Auto bekommt. Somit waren all die bürokratischen Kämpfe mit den Krankenkassen und Behörden, wie sie hiesige Angehörige und Betroffene oft auf sich nehmen müssen, gar nicht nötig.

**F:** Die Idee zur Gründung einer Stiftung kam von Prof. Rosahl. Er hat sich das gewünscht und ich habe überlegt, wie ich ihn dabei unterstützen kann. Und so reifte aus dieser Idee langsam ein konkreter Plan.

**R:** Frederik fragte in der NF2-Community, ob jemand Prof. Rosahl bei der Verwirklichung dieser Idee unterstützen könnte. Als sich niemand dafür fand, habe ich beschlossen, diese Aufgabe zu übernehmen – ohne zu wissen, was es heißt, eine Stiftung zu gründen.

*[lacht]*

**Wie nahm die Idee dann Gestalt an?**

**R:** Ich hatte mir ein dickes Buch zu den Möglichkeiten und Bedingungen einer Stiftungsgründung besorgt, über selbstständige wie unselbstständige Stiftungen, musste dann aber bald einsehen, dass ich als Laie in diesem Dschungel von Stiftungsmöglichkeiten nicht weiterkam. Darauf rief ich bei der Stiftungsaufsichtsbehörde in Erfurt an, welche mich an Prof. Werner in Jena vermittelte, da sie selbst als Aufsichtsbehörde

# Diagnose: NF2

nicht beraten dürfe. Und so nahm ich Kontakt zu einem wahren Experten auf, der uns dann sehr gut beraten konnte und in verlässlichen Schritten zum Ziel führte.

## Am Anfang hatten Sie eine selbstständige Stiftung angestrebt?

**R:** Ja. Wir wollten zuerst selbstständig sein, weil dann diese ganzen Umwege entfallen, wir also zum Beispiel selbst Spendenquittungen unterschreiben und Minijobs vergeben können. Außerdem sollte in Zeiten der Niedrigzinspolitik das Gründungskapital möglichst klein bleiben, um die uns zufließenden Spenden allein für die Stiftungsarbeit einsetzen zu können. Da waren die Stiftungsbehörden erst einmal geschockt, weil so ein Vorgehen nicht üblich ist. Andererseits hatten wir überhaupt keine Ahnung, was es heißt, eine Stiftung zu führen, sodass uns Prof. Werner schließlich vorgeschlagen hat, als unselbstständige Stiftung in die Treuhänderschaft der Ernst-Abbe-Stiftung aufgenommen zu werden. Diesen Vorschlag haben wir dann angenommen und nachdem Prof. Werner die ganze Satzung in eine unselbstständige abgewandelt hatte, war die Gründung dank der Ernst-Abbe-Stiftung nach eineinhalb Jahren tatsächlich erreicht. Im Status einer Treuhandstiftung und mit einem relativ geringen Gründungskapital von 15.000 Euro. Da waren wir natürlich happy, dass wir das nicht selbst machen mussten.

## Ihre Stiftung ist noch jung und steht erst am Anfang ihrer Arbeit. Was konnte Ihre Stiftung bisher schon erreichen bzw. welche Projekte konnten Sie bereits verwirklichen?

**R:** Die Datenbank – die sogenannte Registry – ist das erste große Projekt. Diese Datenbank soll eine



→ FREDERIK MIT SEINEM VATER RICARDO IN EINEM EISCAFÉ IN WÜRZBURG, 2022.

wichtige Grundlage medizinischer Forschung bilden, in der all das Wissen und die Informationen der NF2-Zentren zusammengeführt werden. Hintergrund ist, dass es nicht viele Fälle von NF2-Patienten gibt, im Gegensatz zu Schlaganfällen bspw., wo tausende von Patienten und Erfahrungen vorliegen. Seit 1. Juli 2023 haben wir nun drei Studenten als Minijobber eingestellt, die von Dr. Anna McLean, einer forschenden Ärztin in Jena und Kuratoriumsmitglied unserer Stiftung, betreut werden und die jetzt die Datenbank weiter füttern.

**F:** Ja, und schließlich sind wir besonders froh, dass nun durch die Anschubfinanzierung unserer Stiftung zwei Forschungsprojekte realisiert werden können. Unter Leitung unseres Vorstandsmitglieds Prof. Dr. Helen Morrison vom Jenaer Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz Lipmann Institut (FLI) sollen für ein Jahr Bedingungen des Tumorwachstums erforscht werden, aus denen sich neue medikamentöse-therapeutische Ansätze und Heilungsperspektiven gewinnen lassen.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Stiftung?

**F:** Die drei aktuellen Projekte für die Forschung haben unsere vorhandenen Mittel fast aufgebraucht, so dass wir weiterhin auf der Suche nach Sponsoren, Unterstützern und Spendern sind, um die Forschung in diese Richtung fortzuführen und zu intensivieren.

# Neurofibromatose Typ 2



Weitere Informationen unter:  
[www.merlin-foundation.org](http://www.merlin-foundation.org)



→ PAUSE AM BAGGERSEE MIT DEM NEUEN  
DREIRAD, WÜRZBURG, 2023.

# Die Sternenmacher

## So entsteht ein Planetariumsprogramm

Das Zeiss-Planetarium Jena hat eine lange Tradition in der Produktion eigener Programme. Doch es reicht schon lange nicht mehr einfach „nur“ die Sterne in Bewegung zu setzen. Was steckt heute dahinter, wenn man eine Planetarium-Show besucht?

ROBERT SAWALLISCH

→ DER STERNENPROJEKTOR  
UNIVERSARIUM IM ZEISS-  
PLANETARIUM JENA.

“ Es verwandeln sich über 160.000 Einzelbilder in einen Fulldome-Film und lassen die Zuschauer Raum und Zeit vergessen.

Das Licht im Planetarium geht aus. Wir sitzen in kompletter Dunkelheit. Über uns erstrahlen zahllose Sterne in beeindruckender Klarheit, wie man sie sonst nur an den dunkelsten und einsamsten Orten der Welt beobachten kann. Was vor fast 100 Jahren mit dem ersten Sternenprojektor in Jena begann, zieht uns auch noch heute in den Bann.

Aber längst reichen eine dunkle Kuppel und leuchtende Sterne nicht mehr aus. Geänderte Sehgewohnheiten und neue technische Möglichkeiten haben den Planetariumsbesuch in ein multimediales Großereignis verwandelt. Nebel wabert durch die Kuppel und Laserstrahlen werfen bunte Lichtkegel, die man fast berühren kann. Im nächsten Moment scheint der Raum um uns zu verschwinden, Planeten schweben vorbei – riesig und zum Greifen nah. Sie wirken fast räumlich, wie im 3D Kino – aber ohne Brille.

Doch bis dahin war es ein langer Weg. Dieser führt zurück zu den Anfängen einer mittlerweile über 40-jährigen Tradition selbst produzierter, multimedialer Programme im Jenaer Planetarium.

### Ein Blick in die Geschichte

Bereits anfangs der Achtziger entstanden die ersten, auf Tonband vorproduzierten, Programme unter der Regie von Bernhard Köhler. Diese wurden noch mit viel Akribie und Schere von Hand geschnitten. Auch ansonsten war hier viel Handarbeit gefragt, denn der Sternenprojektor und die Diaprojektoren mussten manuell bedient bzw. mit Dias bestückt werden. Mitte der Achtziger wurde dann, nach zweijähriger Umbaupause, der erste rechnergesteuerte Sternenprojektor „Cosmorama“ in Dienst genommen. (Der noch heute als „blauer Knochen“ in der Goethegalerie bestaunt werden kann.)

Für die feierliche Wiedereröffnung produzierten Astronom Harry Groth und Tontechniker W. Don Eck

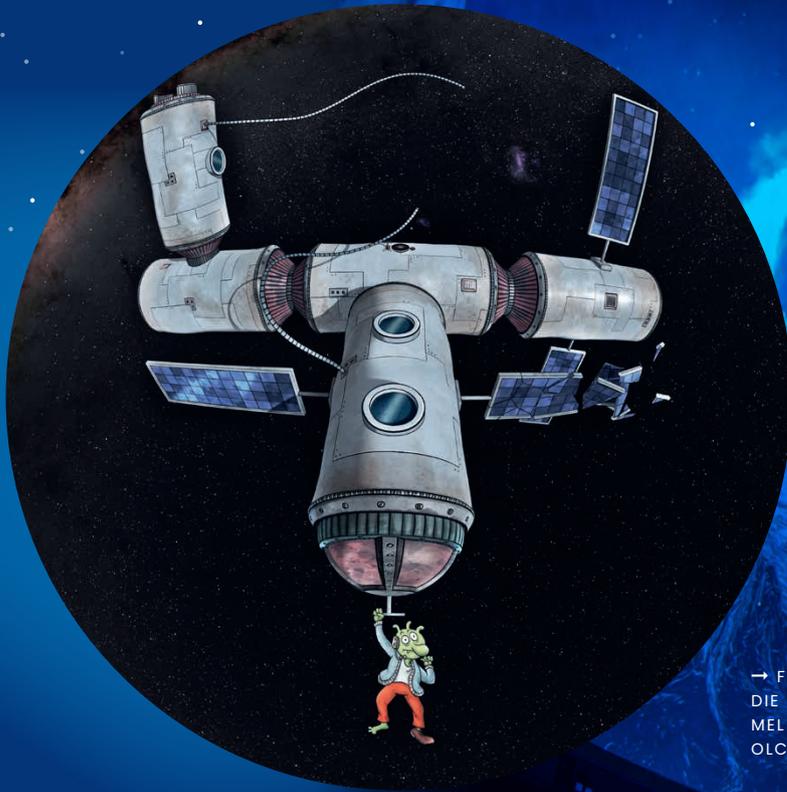
das Programm „Unser Weltall“. Dieses Programm wurde zu einer Art Standardwerk und begleitet das Planetarium seit über einem Viertel Jahrhundert durch sämtliche technische Neuerungen. (Jeweils komplett überarbeitet und angepasst an die neuen Möglichkeiten.)

Die vielleicht bedeutendste Veränderung kam im Jahr 2006 mit dem Einbau der Digitalen Ganzkuppelprojektion (Fulldome). Diese technologische Neuerung ermöglichte erstmals Bewegtbilder in 360 Grad auf der kompletten Fläche der Kuppel zu zeigen. Diese neuen technischen Möglichkeiten führten zu zahlreichen neuen Programmen. Zunächst entstanden unter der Regie von Tobias Wiethoff sowohl Bildungs- und Kinderprogramme, als auch Musikshows. Die bekannteste ist wahrscheinlich die Neuauflage der Show „Queen Heaven“ – produziert zusammen mit keinem geringeren als Brian May, dem Gitarristen von Queen.

Seit mittlerweile fast 10 Jahren führt nun Robert Sawallisch die traditionsreiche Showproduktion am Planetarium fort und seit den Anfängen mit Tonbandgerät, Schere und handgesteuerten Sternen hat sich die Arbeit grundlegend gewandelt.

Mit den Möglichkeiten wuchs auch der Aufwand. Für die neueste Produktion „Die Olchis – Das große Weltraumabenteuer“ muss ein Orchester aus 5 leistungsstarken Rechnern, 6 digitalen Projektoren, 66 Lautsprechern, dem Sternenprojektor „Universarium“ und einer Laseranlage perfekt synchron agieren. Erst dann verwandeln sich über 160.000 Einzelbilder in einen Fulldome-Film und lassen die Zuschauer Raum und Zeit vergessen.

Wir haben die Entstehung der neuen Show zum Anlass genommen, um hinter die Kulissen zu schauen und der Frage nachzugehen, wie die Sternemagie des Planetariums zum Leben erweckt wird.



→ FULLDOME-BILD AUS „DIE OLCHIS“. DIE RAUMSTATION UND DER STERNHIMMEL SIND 3D MODELLE, WÄHREND DER OLCHI VON HAND GEZEICHNET IST.

## Wie entsteht ein Planetariumsprogramm?

Am Anfang steht, wie schon bei den ersten Produktionen vor über 40 Jahren, eine Geschichte. Diese stammt aus der Feder des Autors Erhard Dietl. Seine kleinen, grünen Olchis leben auf einer Müllkippe und sind bei Kindern so beliebt, dass mittlerweile Millionen von Büchern, Heften und Hörspielen über die Olchis verkauft wurden. Sogar ein Kinofilm wurde ihnen schon gewidmet. Trotz dieser vielen Projekte war Erhard Dietl aber so begeistert vom Planetarium, dass er sich die Zeit nahm, zusammen mit Komponist Dieter Faber ein Weltraumabenteuer über die Olchis zu schreiben.

Als die Geschichte fertig war und vom Planetarium ausgiebig auf astronomische Korrektheit geprüft wurde, begann die Tonproduktion. Hierfür mussten Soundeffekte aufgenommen, Lieder eingesungen und Filmmusik komponiert werden. Aber das Herzstück dieses Arbeitsschritts waren die Sprecheraufnahmen, die den Olchis Stimme und Leben einhauchen sollten. Für die Rolle der Erzählerin fand sich Sängerin Stefanie Heinzmann. Die Echo-Gewinnerin singt ihre Lieder eigentlich nur auf Englisch, aber für den deutschen Titelsong der Show, den sie ebenfalls beisteuerte, machte sie eine Ausnahme. (Vielleicht weil sie selbst ein großer Olchi-Fan sein soll.)

Geschichte und Vertonung waren also fertig – und der aufwändigste Teil der Produktion konnte beginnen: Die Olchis mussten in der Kuppel zum Leben erweckt werden. Ein komplexer Arbeitsschritt, der nochmal über ein Jahr in Anspruch nahm. Während bei den bisherigen Arbeitsschritten vor allem Parallelen zum Film überwogen, kamen nun die Besonderheiten des Planetariums zum Tragen. Zum einen muss ein Film für die Kuppel ungefähr die 16-fache Auflösung eines Kinofilms haben (einfach aufgrund der gewaltigen Oberfläche der Kuppel-Leinwand), zum anderen müssen alle Bilder kreisrund, verzerrt wie ein Fisheye-Foto und in 360 Grad sein, damit sie in der Planetariumskuppel korrekt dargestellt werden.

Diese Besonderheit der Kuppel war eine große Herausforderung bei der Produktion der Olchis. Denn um den Stil und Charme der Figuren zu erhalten, wurde ein Großteil des Films von Hand gezeichnet. Damit diese Illustrationen aber im Planetarium funktionieren, musste auch hier die Fisheye-Verzerrung mitgezeichnet werden. Bei über 160.000 Bildern ein aussichtsloses Unterfangen.

Der Trick war also die Zeichnungen der Olchis in eine 3D-Umgebung einzubinden. Alle Hintergründe,



→ SZENE AUS „DIE OLCHIS –  
DAS GROSSE WELTRAUM-  
ABENTEUER“.

Raumschiffe und Raumstationen wurden hierfür von Robert Sawallisch als 3D-Modelle gebaut und mit handgezeichneten Texturen versehen, um den Stil der Olchis zu erhalten. Dadurch war es außerdem möglich, die 2D-Figuren durch dreidimensionale Simulationen des Sonnensystems fliegen zu lassen. Das Ergebnis nach beinahe zwei Jahren Arbeit ist ein Programm für Kinder, das auf unterhaltsame Weise Wissen über unser Sonnensystem vermittelt. Seit Mai 2022 kann die Show im Jenaer Planetarium besucht werden und läuft mittlerweile auch in vielen weiteren deutschsprachigen Planetarien.

Generell erfahren Planetariumsprogramme „Made in Jena“ inzwischen sogar weltweit Anerkennung. Sowohl in Brasilien, Japan und den USA als auch in Indien, Japan und Neuseeland konnte man bereits Produktionen aus Jena erleben. Was vor fast

hundert Jahren mit der ersten Testkuppel und dem ersten Sternprojektor in Jena begann, hat mittlerweile seinen Weg in die Welt gefunden und entscheidend zur Entstehung tausender Planetarien beigetragen. Dass diese Orte nun auch dank Sternengeschichten aus Jena mit Leben gefüllt werden, ist eine spannende Entwicklung und das Ergebnis einer lange gepflegten Tradition im Zeiss-Planetarium Jena.

**WEITERE INFOS UNTER:**

- [www.olchis-im-planetarium.de](http://www.olchis-im-planetarium.de)
- [www.planetarium-jena.de/ueber-uns/geschichte/](http://www.planetarium-jena.de/ueber-uns/geschichte/)

# Aus Jena in die

STEFAN HARNISCH

# Welt

Die Menschheit  
schrieb das Jahr 1923.

Walther Bauersfeld steht mit seinem Kollegium im Unternehmen Carl Zeiss in Jena unmittelbar vor der ersten Präsentation eines wahren Wunderwerks deutscher Ingenieurskunst. Im Oktober 1923 brachten sie den Sternenhimmel, der seit jeher die Menschen faszinierte und inspirierte, hinab auf die Erde. Sie enthüllten den weltweit ersten Planetariumsprojektor auf Basis optomechanischer Lichtprojektion hier in Jena, Thüringen. Allerdings war dies nur einem nicht-öffentlichen, kleinen Kreis ausgewählter Menschen vergönnt. Es dauerte beinahe weitere zwei Jahre, bis im Mai 1925 auch die Öffentlichkeit dieses ‚Wunder‘ aus Jena erleben durfte.

Es war das Deutsche Museum in München, in welchem das erste Projektions-Planetarium weltweit dem öffentlichen Publikum den Sternenhimmel am helllichten Tage präsentierte. Schnell wuchsen Begeisterung, Interesse und Neugier der Gäste und die entstandene Nachfrage führte rasch zu weiteren, zahlreichen Eröffnungen von Planetarien weltweit.



“ Nirgends ist der Geist freier als über den Wolken.

STEFAN HARNISCH,  
LEITER DES ZEISS-PLANETARIUMS JENA

Das Zeiss-Planetarium Jena ist mit seiner Eröffnung am 18. Juli 1926 das dienstälteste Großraum-Projektion-Planetarium der Welt. Schon seit jener Zeit, in der noch ausschließlich der Sternenhimmel projiziert wurde, ist das Planetarium ein Ort, in dem man eine Geschichte mehr als nur erzählt bekommt. Der Zuschauer befindet sich direkt in der Szenerie, ist beinahe vollkommen von ihr eingehüllt und kann sie wirklich erleben. Und heute, nach vielen technischen Entwicklungen und Neuerungen ist dies immer noch eines der Schlüsselemente dieser Kuppel, die völlige Verzauberung in unseren Besuchern auslösen kann.

Das Planetarium ist längst kein geschlossener Raum mehr, sondern vielmehr ein Tor zu jeder Welt, die man projizieren kann und damit eine Art Katalysator der eigenen, in einem schlummernden Fantasie.

### **Es ist ein Sternen-Theater**

Wie in jedem guten Theater ist es essentiell, die Geschichten, die erzählt werden sollen, in Dramaturgie, Inhalt, Komposition und Technik im Detail zu durchdenken und zu planen – diese schon vorab zu erleben. Das Zeiss-Planetarium Jena produziert seit seinem Bestehen eigene Shows und blickt hier auf eine lange Tradition erfolgreichen Produzierens zurück. Von der Idee über das Drehbuch zur Ton- und Bildproduktion – alles entstand und entsteht in unserem Haus.

### **Anfangs sind es rein edukative Formate**

Der Zuschauer erhält Einblick in Gestirne und Planeten des nächtlichen Firmamentes. Doch jede neue Entdeckung, jeder Durchbruch in Beobachtungen sowie astronomische und physikalische Theorien wird in einem Planetarium – damals wie heute – dem Gast mehr als nahegebracht. Man schafft Wissen, wenn Wissenschaft verständlich und nachvollziehbar präsentiert wird. So wird es schnell wichtig, auch Didaktik an das Zielpublikum anzupassen.

Die gesamte Familie, von Jung bis Alt, fühlt sich in den Veranstaltungen unseres Planetariums willkommen und abgeholt.

Bis heute fächert sich das Angebot unserer Produktionen in viele Richtungen auf. Neben den live und präproduzierten, populärwissenschaftlichen Veranstaltungen, hielten auch reine Kinder-Geschichten oder sogar Musik-/Unterhaltungsveranstaltungen Einzug in das Portfolio.

Was allerdings alle Veranstaltungen gemein haben, ist der Bezug – mal mehr mal weniger – zu den Sternen sowie den Tiefen und Schönheiten des weiten Alls.

Unsere Veranstaltungen zeichnen sich in allen Genres durch klare und verständliche Vermittlung, mitreißenden Ton und Musik sowie eine Bildgewalt aus, die nichts anderes zulässt als komplett in die Szenerie einzutauchen. Dieses Maß an Qualität und Immersions-Potential begeistert seit jeher unsere Gäste und spricht sich bis zu anderen Sternen-Theatern in Deutschland und Planetarien der Welt herum. So sind unsere Veranstaltungen mittlerweile auf dem gesamten Planeten zu finden.

Einem Weltreisenden aus Jena kann es durchaus passieren, dass er bei einem Besuch eines Planetariums zum Beispiel in Peking (CN), Glasgow (GB), Dunedin (NZ), Nashville (US), Tokyo (JP) oder Melbourne (AU) eine Veranstaltung „Made in Zeiss-Planetarium Jena, Germany“ sieht.

100 Jahre nach der Erfindung des Planetariums finden also auch die Produktionen des Zeiss-Planetariums Jena, des „Mutterschiffes“, ihren Weg in die Welt und ziehen dort Jung und Alt in ihren Bann. Der Traum, den wir leben, mit unseren Veranstaltungen und Produktionen unsere Gäste zu verzaubern, zu entführen und zu begeistern, lebt so noch weit jenseits unserer eigenen Kuppel weiter.

→ Egal ob in Japan, Australien, Amerika oder Deutschland. Lösen Sie Ihr Ticket in die Weiten des Universums. Wir freuen uns darauf!



# Die Carl-Zeiss-Stiftung gestern und heute

DR. FELIX STREITER

Ernst Abbe wurde von der Überzeugung angetrieben, dass ein Teil des Gewinns aus den beiden Stiftungsunternehmen ZEISS und SCHOTT „Öffentliches Gut“ und für gemeinnützige Zwecke zu verwenden sei. Zur nachhaltigen Sicherung der Unternehmen mit ihrer besonderen sozialen Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden sowie zur Abführung eines Gewinnanteils in die gemeinnützige Förderung von Wissenschaft gründete Abbe 1889 die Carl-Zeiss-Stiftung.

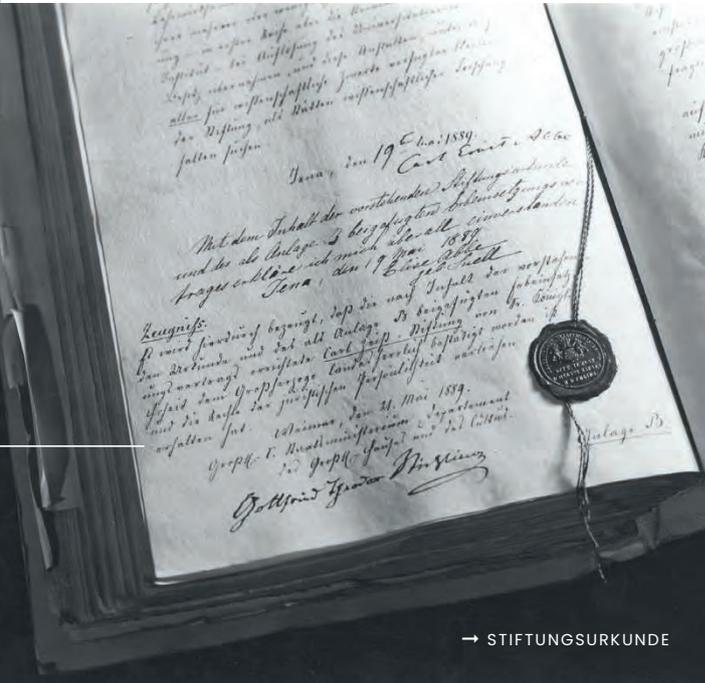
**Heute ist die in Jena gegründete Stiftung nicht nur eine der ältesten wissenschaftsfördernden Stiftungen in Deutschland, sondern auch eine der größten. Über 900 Projekte wurden seit Wiederaufnahme der systematischen Fördertätigkeit 2007 mit insgesamt mehr als 450 Millionen gefördert.**

Jena, Ursprung und Heimat der Stiftung, genießt dabei einen besonderen Stellenwert. Die Universität Jena ist mit Abstand der größte Fördermittelempfänger, aber auch die Ernst-Abbe-Hochschule und die verschiedenen außeruniversitären Forschungsinstitute (Max-Planck, Leibniz, Fraunhofer) sind wichtige Partner der Stiftung. Mit der Förderung des 1922 von der Stiftung gegründeten Deutschen Optischen Museums, des Phyletischen Museums sowie zwei Zentren für Wissenschaftskommunikation engagiert sich die Stiftung bis heute für die Vermittlung und Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Insgesamt werden in Jena zurzeit 48 Projekte mit mehr als 90 Millionen Euro gefördert (Stand: September 2023).

## Historie und Stiftungsstruktur

Die Carl-Zeiss-Stiftung ist zudem ein Spiegel deutscher Geschichte. Nach der Teilung Deutschlands existierte die Stiftung – und mit ihr die beiden Unternehmen – über mehrere Jahrzehnte im Osten sowie im Westen. Ab 1990 gelang es im Rahmen der Wiedervereinigung Deutschlands die verschiedenen Teile der Stiftung wieder zusammenzufügen, während Jenoptik 1991 als eigenständige AG aus der Stiftung ausgegliedert wurde. 2004 wurden in einem weiteren Schritt die unternehmerischen Tätigkeiten von ZEISS und SCHOTT in eigenständige AGs überführt und in den alleinigen Besitz der Carl-Zeiss-Stiftung gestellt. Ein Erfolgsmodell: Die beiden Unternehmen sind heute global aufgestellt und beschäftigen zurzeit rund 68.000 Mitarbeitende, die einen Umsatz von 12 Mrd. Euro erwirtschaften. Der rechtliche Sitz der Stiftung blieb neben Heidenheim an der Brenz in Jena. Aufgabe der Carl-Zeiss-Stiftung ist es, den Fortbestand der Stiftungsunternehmen nachhaltig zu sichern und aus ihren Erträgen die Natur- und Technikwissenschaften wirkungsvoll zu fördern.

→ BIS HEUTE TRÄGT DIE STIFTUNG DIE HANDSCHRIFT IHRES GRÜNDERS — EIN UMSTAND, DER SICH AUCH IM LOGO DER CARL-ZEISS-STIFTUNG WIDERSPIEGELT. DIE BUCHSTABEN CZS WURDEN DAZU AUS DEN SCHRIFTEN ABBES HERAUSGEFILTERT UND DIENEN ALS BASIS FÜR DAS HEUTIGE BILDLOGO.



→ STIFTUNGSURKUNDE

Der nicht-unternehmensbezogene Immobilienbesitz der Carl-Zeiss-Stiftung, der sich im Wesentlichen in Jena befand, wurde 1992 an die neu gegründete Ernst-Abbe-Stiftung übertragen. Damit wurden die Carl-Zeiss-Stiftung und die Ernst-Abbe-Stiftung zu Schwester-Stiftungen, die gemeinsam das Erbe Abbes fortsetzen.

### Fördertätigkeit der Carl-Zeiss-Stiftung

Nach der Stiftungsreform 2004 begann die Carl-Zeiss-Stiftung ab 2007 wieder mit einer systematischen Fördertätigkeit. Im Mittelpunkt steht laut Stiftungsstatut die Unterstützung der sogenannten MINT-Wissenschaften, d.h. von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Gefördert werden können Forschung und Lehre in Thüringen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, den drei Bundesländern, in denen die Stiftung und ihre beiden Unternehmen ihren Hauptsitz haben. Gut 200 Projekte werden so zurzeit gefördert. Die einzelnen Forschungsprojekte haben eine Laufzeit von wenigen Monaten bis zu zehn Jahren und ein Volumen von 18.000 bis 18 Mio. Euro.

### Neuausrichtung und thematische Schwerpunkte der Stiftung ab 2020

Während in den Anfangsjahren nach der Stiftungsreform die Dividenden rund zehn Mio. Euro pro Jahr betragen, stiegen sie aufgrund des enormen wirtschaftlichen Erfolgs der beiden Stiftungsunternehmen seit 2017 stark an auf zuletzt über 100 Mio. Euro im Jahr 2022. Entsprechend den gewachsenen finanziellen Möglichkeiten hat sich die Carl-Zeiss-Stiftung 2020 bis 2022 innerhalb ihres Satzungsauftrags thematisch und programmatisch neu aufgestellt.

Um ihr Profil zu schärfen, fokussiert sich die Stiftung heute auf drei Förderschwerpunkte. Mit den Themen „Künstliche Intelligenz“, „RessourcenEffizienz“ und „Life Science Technologies“ widmet sie sich Forschungsansätzen zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen Digitalisierung, Klimawandel und Gesundheit.

Gefördert wird mehrheitlich über Ausschreibungen in gut einem Dutzend Förderprogrammen, die verschiedene Zielgruppen adressieren. Das Angebot reicht von Deutschlandstipendien für Studierende über die Förderung unabhängiger wissenschaftlicher Nachwuchsgruppen bis hin zu großen interdisziplinären Forschungsprojekten für Professor:innen. Veranstaltungen und begleitende Angebote für die Geförderten tragen zur Bildung von Netzwerken bei, von denen die Forschenden an den verschiedenen Hochschulstandorten profitieren können. Seit 2021 bietet die Stiftung zudem spezielle Angebote für ihre ehemals Geförderten. Als registrierter „Carlumni“ kann man von Weiterbildungsangeboten und Folgeförderungen profitieren.

“ Ich denke, Ernst Abbe würde sich über die Entwicklung Jenas freuen. Jena zählt heute zu den erfolgreichsten und aufstrebendsten Standorten in den neuen Bundesländern. Wir als Carl-Zeiss-Stiftung sind stolz darauf, einen Beitrag dazu geleistet zu haben.

DR. FELIX STREITER

Die inhaltlichen Förderschwerpunkte spiegeln sich heute auch in der Vermögensanlage der Stiftung wider. Wesentliche Teile der Finanzanlagen wurden dafür in den letzten Jahren umgeschichtet. Zugleich wird darauf geachtet, dass die Anlagen möglichst hohe Nachhaltigkeitswerte („ESG“) aufweisen.

# Das kleine 1x1 des Stiftungswesens



## Juristische Person

Eine juristische Person ist eine Erfindung der Rechtsordnung, die meistens vor dem Gesetz wie eine natürliche Person, also ein Mensch, behandelt wird. Beispiele für eine solche juristische Person ist etwa eine GmbH oder auch die Aktiengesellschaft.

## Stiftung

Der Begriff der Stiftung ist rechtlich nicht geschützt. Darum können sich viele Organisationen „Stiftung“ nennen, obwohl sie gar keine selbstständigen Stiftungen sind. Die politischen oder „parteinahen“ Stiftungen sind weit überwiegend solche „Nenn-Stiftungen“.



## Stiftungsurkunde

Die Stiftungsurkunde ist der Bescheid der Stiftungsaufsicht, in der die Stiftung als juristische Person anerkannt wird.

## Stiftungszweck

Das Ziel, das eine Stiftung verfolgt und mit ihren Mitteln erreichen soll, wird als Stiftungszweck bezeichnet.



## Stiftungsorganisation

Die Stiftungsorganisation ist hauptsächlich in der Satzung niedergeschrieben und kann neben der Benennung von Organen und deren Aufgaben auch Arbeitsabläufe umfassen.

## Der Stifterwille

Alles das, was im Stiftungsgeschäft erklärt worden ist, bezeichnet man als Stifterwille. Besonders wichtig ist dabei der Zweck. Denn alles in der Stiftung muss sich der Verwirklichung des Stiftungszwecks unterordnen.

## Selbstständige Stiftung

§ 80 I 1 BGB beschreibt die selbstständigen Stiftung als eine mit einem Vermögen zur dauernden und nachhaltigen Erfüllung eines vom Stifter vorgegebenen Zwecks ausgestattete, mitgliederlose juristische Person. Mit dem Inkrafttreten des Stiftungsregisters am 1.1.2026 wird die selbstständige Stiftung wohl weithin als eingetragene Stiftung bezeichnet werden. Anders als bei anderen juristischen Personen kann man eine Stiftung aber nicht besitzen. Eine Stiftung hat also keine Gesellschaftsanteile wie eine GmbH oder Aktien wie bei einer Aktiengesellschaft. Häufig wird daher, nicht ganz zutreffend, davon gesprochen, dass eine Stiftung „sich selbst gehöre“. Wie es auch bei einem Menschen nichts gibt, was jemandem gehören könnte, gibt es auch bei der Stiftung nichts, wovon man Eigentümer sein kann. Folge davon ist beispielsweise, dass außer in den vom Gesetz festgelegten Fällen niemand eine Stiftung auflösen oder in eine andere Rechtsform umwandeln darf. Insoweit ist eine Stiftung dem Zugriff von Dritten entzogen.



## Stiftungsgeschäft

Das Stiftungsgeschäft sind die Unterlagen, die bei der Stiftungsaufsicht für die Anerkennung der Stiftung eingereicht werden bzw. wurden. Diese Unterlagen bestehen mindestens aus der Satzung und einer Erklärung, welches Vermögen genau die Stiftung erhalten soll. Darüber hinaus können u.a. auch noch Erläuterungen zu der Satzung und die Beweggründe der Stiftungserrichtung in schriftlicher Form dazugelegt werden.

## Stiftungstrias

Als Stiftungstrias werden in der Fachwelt die drei Wesensmerkmale einer Stiftung bezeichnet. Namentlich sind das der Zweck, das Vermögen und die Organisation.



## Organe

Als Organe werden die Abteilungen oder Ämter bezeichnet, durch die eine juristische Person rechtlich handeln kann, weil sie vom Gesetz oder der Satzung mit Vertretungsmacht ausgestattet sind.

---

## Vorstand

Der Vorstand ist ein Organ der Stiftung und das einzige Organ, welches jede selbstständige Stiftung haben muss. Er ist für alles verantwortlich und muss die grundlegenden Entscheidungen treffen. In der Satzung können jedoch weitere Organe vorgesehen werden. Ist dies der Fall, dann ist der Vorstand nur soweit verantwortlich, wie es die anderen Organe nicht sind.



### Geschäftsführer

Der Geschäftsführer ist typischerweise kein Organ. Er unterstützt den Vorstand, indem er das Tagesgeschäft übernimmt, sich um kleinere Angelegenheiten kümmert und die Beschlüsse des Vorstands umsetzt.

---

## Stiftungsvermögen

Das Stiftungsvermögen ist das gesamte Vermögen einer Stiftung und setzt sich aus dem sogenannten Grundstockvermögen und dem sonstigen Vermögen zusammen.



### Grundstockvermögen

Das Grundstockvermögen ist das Vermögen, was eine Stiftung nicht ausgeben, sondern nur investieren darf.

---

## Spende

Eine Spende hingegen ist ein Geschenk, das direkt für den Zweck ausgegeben werden muss. Die Spende ist also Teil des sonstigen Vermögens.



### Zustiftung

Eine Zustiftung ist ein Geschenk an die Stiftung, welches erhalten werden soll, also zum Grundstockvermögen gehört.

---

## Sonstiges Vermögen



Alles was nicht Grundstockvermögen ist, ist sonstiges Vermögen. Dazu zählt auch das, was die Stiftung für die Investition ihres Grundstockvermögens bekommt. Wenn etwa der Grundstock in Aktien investiert wurde, dann sind die Aktien Grundstockvermögen und die Dividenden sonstiges Vermögen. Mit diesem sonstigen Vermögen muss die Stiftung ihren Zweck verfolgen.

---

## Verbrauchsstiftung

Eine Verbrauchsstiftung ist eine besondere Ausgestaltung einer selbstständigen Stiftung. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihr Grundstockvermögen nach einem vorher festgelegten Plan aufbrauchen darf.

---

## (Stiftungs-)Aufsicht



Als Stiftungsaufsicht wird die staatliche Behörde bezeichnet, die für die Anerkennung einer Stiftung zuständig ist und zum Schutz der Stiftung die Tätigkeit der Stiftung bzw. ihrer Organe und Mitarbeiter überwacht. Gelegentlich wird aber die Aufgabe der Anerkennung von der laufenden Aufsicht sprachlich abgegrenzt, weil für die Anerkennung oft eine andere staatliche Stelle zuständig ist.

---

## Treuhand-, unselbstständige oder nicht eingetragene Stiftung

Eine Treuhandstiftung ist im Gegensatz zur selbstständigen Stiftung keine juristische Person, sondern ein Vertrag. Ähnlich wie bei einem Dienstvertrag verpflichtet sich der sogenannte Treuhänder, das Vermögen des Stifters zu verwalten und mit diesem Vermögen einen Zweck zu verfolgen.

# Der große Rätselspaß

Für Groß und Klein.  
Mitmachen und gewinnen.

Wenn Du das Magazin aufmerksam gelesen hast, kannst du die folgenden Fragen bestimmt beantworten und das Rätsel lösen.



**1.**

Wo befindet sich neben Jena der Sitz der Carl-Zeiss-Stiftung?

**2.**

In welcher Stadt wird Musik in einem Archiv gesammelt?



**3.**

Was wurde während der Sanierungsarbeiten im Treppenhaus des Jenaer Volkshauses entdeckt?

**4.**

Wo in Jena kann man den Sternen ganz nah sein?



**5.**

Seit welchem Monat im Jahr 2018 beschäftigt sich ein interdisziplinäres Forschungsprojekt mit der Aufarbeitung des Areals des Collegium Jenense?





Trage deine Antworten immer in die Kreise nach der jeweiligen Zahl ein. Hast du alles ausgefüllt? Dann kannst du jetzt das Lösungswort anhand der Buchstaben in den grün-markierten Kreisen herausfinden.

Sende das Lösungswort unter Angabe deiner Anschrift an:

**kondensor@ernst-abbe-stiftung.de**

Deine Daten werden nur im Zusammenhang mit dem Gewinnspiel verarbeitet, nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung des Gewinnspiels gelöscht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **3x je ein Familienticket** (2 Erw.+2 Kinder) zu einer:

**Show eurer Wahl im Planetarium Jena**

Einsendeschluss: 15.12.2023

**Viel Glück!**

**Lösungswort:**

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|



Ernst Abbe  
Stiftung

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Ernst-Abbe-Stiftung  
Forstweg 31  
07745 Jena

Tel.: +49 (0) 36 41 / 46 12 10  
Fax: +49 (0) 36 41 / 46 12 46  
E-Mail: kondensor@ernst-abbe-stiftung.de  
Web: www.ernst-abbe-stiftung.de

Der Vorstand und der Beirat bilden die  
Organe der Ernst-Abbe-Stiftung.

## STIFTUNGSVORSTAND

Christoph Matschie (*Vorsitz*)  
Dr. Stefan Danz  
Justus Wehmer

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

Rolf Ferdinand Schmalbrock  
(*Geschäftsführer*)  
Jörg Hühn

(*Stellvertretender Geschäftsführer*)  
Prisca Isabella Engeser  
(*Stellvertretende Geschäftsführerin*)

## VERTRETUNGSBERECHTIGTER

Die Ernst-Abbe-Stiftung wird u.a. vertreten  
durch den Geschäftsführer Rolf Ferdinand  
Schmalbrock (V.i.S.d.P.).

## URHEBERRECHTE

Alle Texte, Bilder, Grafiken sowie deren  
Anordnung auf den Seiten von kondensor  
unterliegen dem Urheberrecht und anderen  
Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums.  
Sie dürfen weder für kommerzielle Zwecke  
oder zur Weitergabe an Dritte kopiert noch  
verändert noch in anderen Kontexten ver-  
wendet werden.

## Bildnachweise

### JE SEITE V.O.L.N.U.R.

Cover: André Gräf (jenaparadies), S.2: Stiftung D.O.M.; S.3: istockphoto;  
S.5: Anne Brehm; S.7: Anne Brehm, Tino Schmidt; S.8: privat; S.9:  
Karoline Krampitz, Anne Brehm [Personenfotos]; S.10–13: Sammlung  
Philler; S.14: Heinz Hauschopp; S.16: Karoline Krampitz; S.17: Heinz  
Hauschopp; S.18–19: André Gräf (jenaparadies); S.20, 22, 23: Karoline  
Krampitz (JenaKultur); S.21: Christoph Worsch; S.24: Fotostelle des  
Deutschen Bundestages; S.25: SAVIDAS filmproduction GmbH; S.26:  
Jan-Peter-Kasper, FSU Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbi-  
bliothek Jena, Historische Sammlungen; S.27: Ivonne Przemuß (FSU  
Jena); S.28–31: Universität Erfurt; S.32–33: Lippmann+Rau-Archiv,  
S.34: Laurentiu Erhan, privat; S.35: Emir Ilgen, privat; S.37: JenaKul-  
tur; S.38: Tina Peißker; S.39: Melton-Stiftung; S.40: Merlin Foundation;  
S.41: Fulldome Festival; S.42: istockphoto, privat; S. 43: Anna Schroll,  
unsplash.com; S.44: Ricardo Suter, S.46: Michele Suter; S.48–49:  
Ricardo Suter; S.50: Stefan Harnisch, Robert Sawallisch; S.52: Robert  
Sawallisch (Sternevent GmbH); S.53: Stefan Harnisch, Robert Sawallisch;  
S.54: Stefan Harnisch (Sternevent GmbH); S.55: Oskar Schlechter;  
S. 56: Carl-Zeiss-Stiftung; S.57: ZEISS Archiv; S.60: unsplash.com;  
S.63: Anne Brehm

### KONZEPTIONELLE UMSETZUNG

Anne Brehm, Prisca Isabella Engeser, Alexander Holzberg,  
Jörg Hühn, Elisabeth Lenke, Rolf Ferdinand Schmalbrock

### REDAKTION/BILDREDAKTION

Anne Brehm

### WEITERE AUTOR\*INNEN

Benjamin Beyer, Anne Brehm, Alexander Holzberg, Elisabeth Lenke,  
Rolf Ferdinand Schmalbrock

### GESTALTUNG, SATZ & LAYOUT

Tino Schmidt (studio mizuiro)

### LEKTORAT

Anne Brehm, Angela Wolf

### DRUCK

Druckhaus Gera GmbH

### REDAKTIONSSCHLUSS

September 2023

# Ein besonderer Ort in Jena...

... für Prof. Dr. Olaf Werner

**Gründungsdekan der juristischen Fakultät in Jena und Mit-Wegbereiter der Ernst-Abbe-Stiftung**

Mein Abenteuer **Jena** begann vor 33 Jahren hier oben auf diesem Turm. An diesem Ort habe ich die Stadt zum ersten Mal – im Zustand wie sie 1990 war – von oben gesehen. Die „Sektion Staats- und Rechtswissenschaft“ befand sich damals auf der **23. „Scheibe“ des „Uniturms“** (so hieß es damals anstelle Etage).

Bereits vor der Wende, während meiner Zeit an der Universität Marburg, hatte ich versucht, Kontakt mit der Uni Jena aufzunehmen. Mein Ziel war es, dass sich meine Studenten in Marburg mit Studenten aus der DDR zu rechtswissenschaftlichen Themen austauschen. Dies gestaltete sich jedoch als schwierige und langwierige Unternehmung. Erst nach der Wende erhielt ich einen Brief aus Jena, in dem stand: „Jetzt brauchen wir keine Partnerschaft, wir brauchen Entwicklungshilfe.“

1991 habe ich dann den Ruf nach Jena angenommen und wurde Gründungsdekan der nach der deutschen Wiedervereinigung neu geschaffenen Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht.



“

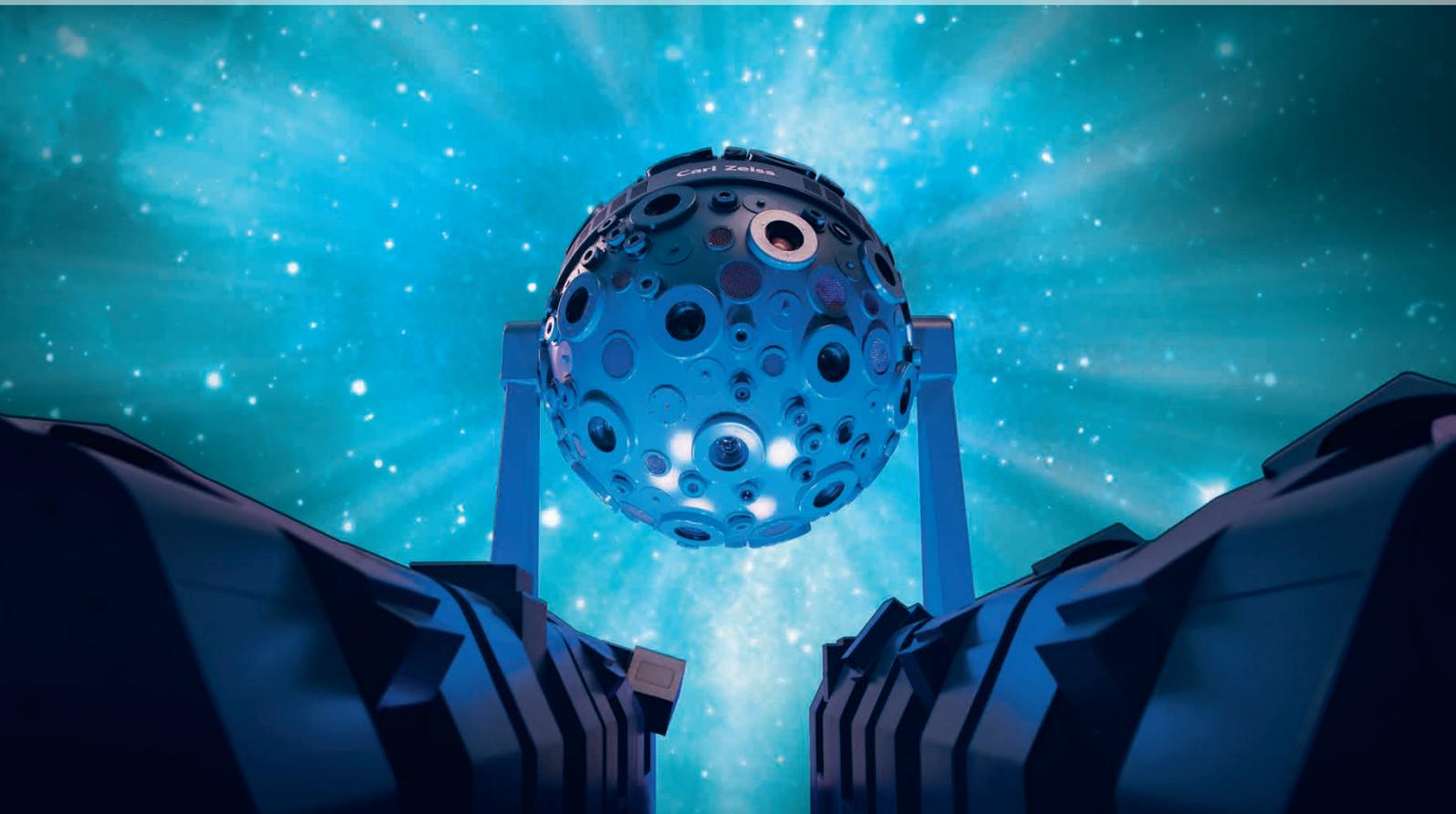
*Ich habe den Schritt nach Jena nie bereut.  
Das hier waren die erfolgreichsten und schönsten Jahre und ich bin dankbar für diese erfüllende und aufregende Zeit.  
So ist das Herz nach Jena gewachsen.*



ZEISS-PLANETARIUM JENA

# MEHR ALS NUR STERNE SEHEN

## VOM PLANETARIUM ZUM STERNENTHEATER



Seit 1926 lädt das dienstälteste Planetarium der Welt Millionen Menschen zu außergewöhnlichen Reisen ein. Das vielseitige Repertoire der gezeigten Ganzkuppel-projektionen, auch FullDome – Shows genannt, umfasst interessante Bildungs- und Unterhaltungsprogramme, Konzerte, Lesungen und Musikshows.

So wird Wissen in beeindruckenden Bildern näher gebracht und vielfältigen Kulturveranstaltungen ein ganz neuer Rahmen geboten.

Das angrenzende Restaurant Bauersfeld im Stil der 1920er Jahre bietet schmackhafte Essen vor oder nach der Show an und ist für Feierlichkeiten aller Art eine empfehlenswerte Adresse.

### **Zeiss-Planetarium Jena**

Am Planetarium 5 • 07743 Jena • Tel: 0 36 41 – 88 54 88 • [www.planetarium-jena.de](http://www.planetarium-jena.de)

### **Restaurant Bauersfeld**

Tel: 0 36 41 – 88 54 50 • [www.bauersfeld-jena.de](http://www.bauersfeld-jena.de)